

FACHZEITSCHRIFT FÜR POLIZEI, ARMEE UND SICHERHEIT



SYRIEN-KRIEG

Die Kriegsparteien, das berühmte Waffenarsenal, und die verheerenden Folgen



ZIVILE WAFFENGEWALT

Warum Waffenbesitzer gefährlicher leben



KLIMA-RISIKO-INDEX 2016

Welche Länder treffen Klimakatastrophen am härtesten?



WAHLEN IN DEN USA

Hillary Clinton und Donald Trump im direkten Vergleich

■ GESELLSCHAFT

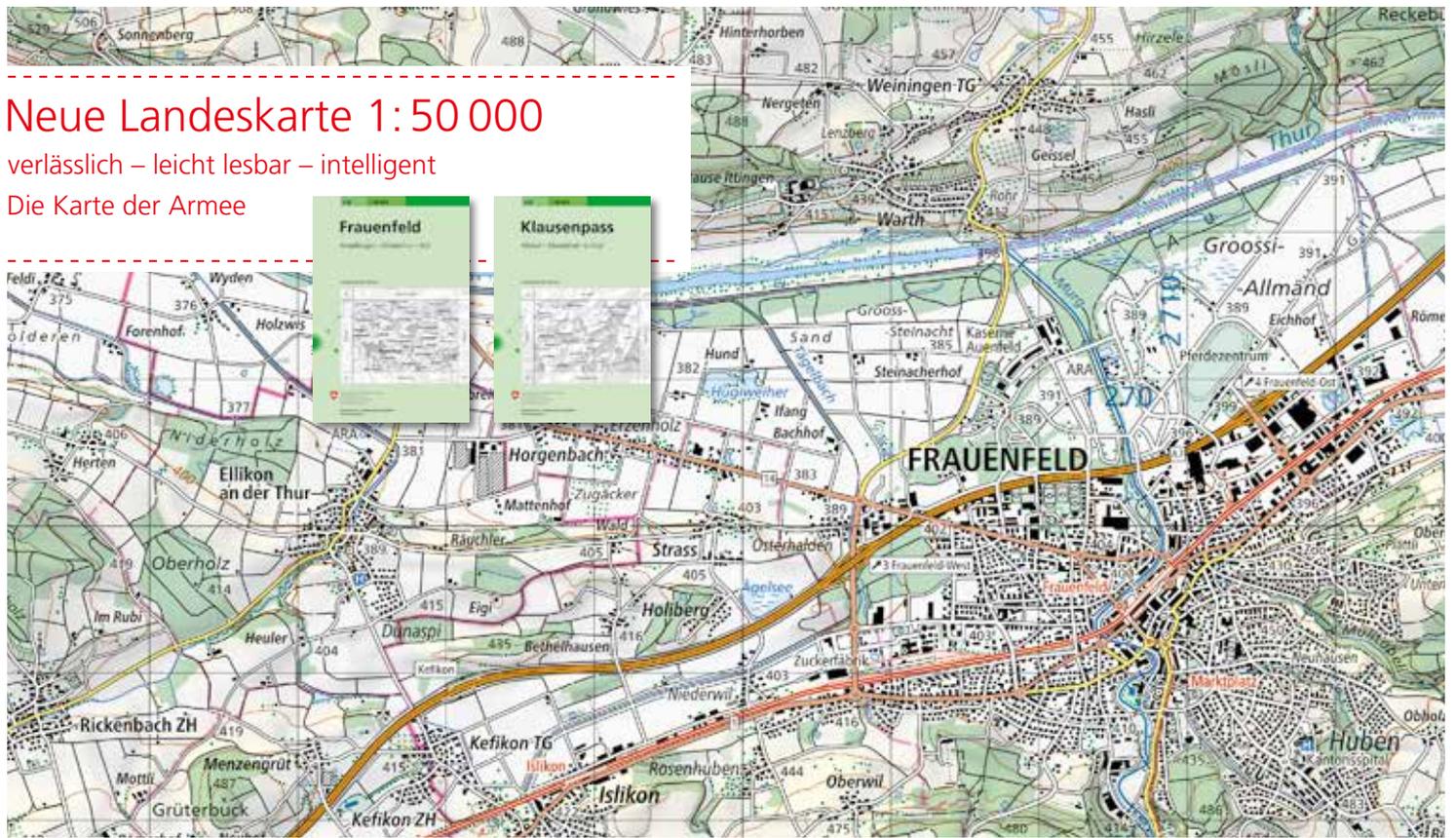
Muslime in der Schweiz

■ ATOMWAFFEN

Wird die Welt wieder sicherer

■ ZUWANDERUNG

Warum es nicht ohne geht



Neue Landeskarte 1:50 000

verlässlich – leicht lesbar – intelligent

Die Karte der Armee

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch


INTERNATIONAL MAP YEAR 2015–2016
swisstopo activities: www.swisstopo.ch/imy

EREIGNISKREIS

Überwachen/Auslösen

Übermitteln

Informieren/Verarbeiten

Eingreifen

sikado™ portal

Zyklen

Filter

Watchdog

Eskalationspläne

Protokoll

Alarmunterdrückung

dolphin systems

sikado™ portal

Unser Schweizer Alarmierungssystem informiert im Ereignisfall sofort zuständige Hilfskräfte. Das erspart Ihnen Ausgaben für Betriebsunterbrüche und andere Schäden. sikado™ eignet sich für jede Unternehmung. Alle Infos unter: www.sikado.ch



Fragen – in einer schwierigen Welt

Letzthin war ich mit einer Gruppe von Jugendlichen zusammen. Als sie gehört hatten, dass ich mit protect-it über Konflikte und Sicherheit berichte und nachdenke, kamen Fragen über Fragen, beinahe zwei Stunden lang. Hier eine kleine Auswahl, zu denen mir die Antworten nicht immer leichtfielen.

Uzdar: Was ist Krieg? Melanie: Was ist los in Afghanistan? Fabrizio: Gibt es bald einen neuen Weltkrieg? Denis: Ist der syrische Präsident ein Diktator? Demitrios: Wer ist die stärkste Macht der Welt? Hanspeter: Schicken wir auch FA18 gegen den IS? Zita: Ist das Bundeshaus sicher vor Terroristen? Sven: Ist dieser Trump gefährlich für den Frieden? Mía: Was wollen die von Al Kaida und die vom Taliban?

Und was wären meine eigenen Fragen heute und morgen? Warum tun sich Israel und die Palästinenser eigentlich nicht zusammen? Sie könnten einen Doppelstaat entwickeln, als Basis für ein starkes, neues Land im Nahen Osten, vielleicht sogar als Motor für die ganze Region... Was treibt eigentlich Präsident Putin an? Sein Russland wäre ein starker Partner für Europa, wenn beide Seiten ihre Vorurteile und harten politischen Positionen zurücknehmen würden. Ein grosser Wirtschaftsraum, gespiesen durch die russischen Rohstoffe, Produktionskraft und Konsumenten, vereint mit Europas Innovationsstärke, dem grossen Markt und seiner Technologie, hätte eine einmalige Chance zwischen Asien und USA... Was bringen schon die Religionskonflikte im islamischen Raum? Wo sind die Weisen, die den Zwist zwischen Schiiten und Sunniten ausgleichen könnten, wo sind die geistigen Führer, die den Extremismus unterbinden könnten? Der Islam hat unserer Welt als Kulturträger und Vermittler grossen Wissens so viel geschenkt, dass eine Renaissance angebracht wäre, die alle negativen Gefühle überwinden kann und die Welt mit dem Islam versöhnen würde... Wie wird die Welt mit der neuen US-Präsidentschaft? Die Supermacht könnte wirklich Frieden stiften, wenn sie nicht nur mit allen Mitteln ihre Interessen in der Welt durchsetzen würde... Warum lässt Assad sein Land derart zusammen bomben? Er sollte sich mit allen Kräften an den runden Tisch setzen und das Land und seine Zukunft neugestalten. Wenn er sich dabei als weiser Herrscher beweist und Reue zeigt, wird er sicher wieder als Präsident gewählt, wenn nicht, ist es Zeit zu gehen... Und wie sicher ist meine Schweiz? Haben wir nicht alles, um glücklich zu sein? Arbeit, echte Demokratie, Rechtssicherheit, keine extremen Klimaeinflüsse, Bildung, guten Eigen- und Katastrophenschutz, Meinungsfreiheit und vieles mehr. Uns fehlt vielleicht etwas Weitsicht, extreme Entscheidungen besser zu überdenken, breiter und ohne machtpolitische Hintergedanken zu diskutieren und uns als Teil der Weltgemeinschaft zu begreifen, die sich nicht einigeln sollte.

Anton Wagner
Herausgeber protect-it.ch

INHALTSVERZEICHNIS



DOSSIER SYRIEN – 5 JAHRE KRIEG

Eine Artikelsammlung zu folgenden Themenschwerpunkten: Assad und seine Truppen – Reportage aus Daraja – Assads berüchtigtes Waffenarsenal – Kriegsverbrechen in Syrien – Ein Krieg ohne Ende?

16



ZIVILE WAFFENGEWALT

Mehr Waffen im Haushalt bringen für dessen Bewohner nicht automatisch mehr Sicherheit, ganz im Gegenteil...

42



KLIMA-RISIKO-INDEX 2016 (KRI)

Der KRI zeigt, wie stark Länder von Wetterextremen wie Überschwemmungen oder Hitzewellen betroffen sind...

58

ATOMWAFFEN

Die Rolle der Nuklearwaffen in der US-Sicherheitsstrategie herunterzustufen und andere Atomstaaten dazu zu zwingen, dasselbe zu tun, war eines der Schlüsselanliegen Präsident Obamas. Um die Welt tatsächlich zu einem etwas sichereren Ort zu machen, müssten jetzt noch weitere „Kernwaffen-Staaten“ nachziehen...

52





MUSLIME IN DER SCHWEIZ

Spannungen, Vorurteile und Radikalisierung in Schweizer Moscheen – Die Unterschiede zwischen Islam und Islamismus

34



NOTWENDIGE ZUWANDERUNG?

Was die Zuwanderung aus dem Ausland für die Schweiz und andere reiche Industrienationen bedeutet

38



BLICK IN DIE WELT

Hurrikan Matthew, EU-Sanktionen gegen Russland, Tschernobyl, russische Luftabwehr für Syrien, US-Präsenz in Japan, Kampf gegen den IS in Libyen, Rückhalt für Trump...

6

INHALTSTHEMEN

| | |
|----------------------------|----|
| BLICK IN DIE WELT | 6 |
| NEWS SCHWEIZ | 14 |
| SYRIEN-DOSSIER | 16 |
| CH-SICHERHEITSBERICHT 2016 | 30 |
| MUSLIME IN DER SCHWEIZ | 34 |
| ZUWANDERUNG | 38 |
| ZIVILE WAFFENGEWALT | 42 |
| WAHLEN IN DEN USA | 48 |
| ATOMWAFFEN | 52 |
| KLIMA-RISIKO-INDEX 2016 | 58 |
| BLICK IN DIE BRANCHE | 62 |

IMPRESSUM

VERLAG:

protect-it GmbH
Landstrasse 1
5415 Rieden

HERAUSGEBER:

Anton Wagner

KONTAKT:

info@protect-it.ch
+41 (0)56 203 25 20

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE

(Text, Bild, Hintergrund):

- Anton Wagner
- Hanin Ghaddar
- Eloch Manill
- Bono Delueux
- François Mégève
- Vimentis
- Carlo Trezza
- Germanwatch
- Dan Reyly
- Frédéric Salzmann
- protect-it.ch-Archiv

HINWEISE:

www.protect-it.ch



Bäume schwanken zwar von starkem Regen und Wind geschüttelt, doch die Raketen-Startrampe in Cape Canaveral, Florida, wurde nicht beschädigt, denn der Sturm hatte sich abgeschwächt von Kategorie 5 auf 3, mit Winden von «nur noch» 130 Kilometer pro Stunde...

USA

HURRIKAN MATTHEW

Anfangs Oktober 2016 tobte der Hurrikan Matthew, der schlimmste Sturm, den die Karibik in fast einem Jahrzehnt erlebt hat und traf zuerst die Bahamas, dann Haiti und Kuba - und am Ende etwas abgeschwächt auf die Küste der USA. Die grössten Zerstörungen richtete der Hurrikan auf Haiti an, nachdem das Land im Jahr 2010 bereits das schlimmste Erdbeben der letzten 200 Jahre in der Karibik erleiden musste. Haiti, das ärmste Land der nördlichen Hemisphäre, hat sich von der damaligen Katastrophe immer noch nicht erholt und auch die damaligen Hilfszusagen sind bei weitem nicht einge-

troffen. Und wieder trifft es die Menschen mit voller Wucht... Traurige Bilanz des Sturms: Todesopfer auf Haiti 550, viele Vermisste und rund 440 Menschen verletzt. Nun fehlt es an sauberem Wasser und medizinischer Versorgung. Die Hilfsorganisationen konzentrieren sich vorerst auf die Soforthilfe, damit nicht noch mehr Menschen sterben. – Etwa 80 Prozent der Ernte sind vernichtet, entsprechend werden Lebensmittel knapp: Auf den Märkten im Hurrikan-Gebiet gibt es kaum noch Gemüse, und das wenige, was noch da ist, hat einen hohen Preis.



Eine Frau kocht in der Küche ihres zerstörten Hauses nach dem Durchzug von Hurrikan Matthew am Rande von Port Salut, Haiti



Küstenstrasse zwischen Guantanamo und Baracoa, durch den Hurrikan mit Felsen bedeckt und schwer beschädigt.



Menschen und ihre zerstörten Häuser in Jeremie, Haiti



LYBIEN

ENDKAMPF GEGEN DEN IS

Der Kampf gegen die Terrormiliz Islamischer Staat in der libyschen Hafenstadt Sirte nähert sich seinem Ende: Die Streitkräfte der von den Vereinten Nationen unterstützten libyschen Regierung der Nationalen Einheit stürmen die letzten IS-Stellungen. Seit Mai dauern die Kämpfe an. Damit dürfte die Präsenz des IS in Libyen beendet sein.

Libysche Streitkräfte, im Kampf gegen IS Kämpfer in Sirte, Libyen. Mit den von der UNO gestellten Waffen konnten die libyschen Streitkräfte, mit Brigaden aus Misrata, der etwa 250 km entfernten Hafenstadt nordwestlich von Sirte, die Oberhand gewinnen.

SANKTIONEN GEGEN RUSSLAND

Aus Sicht der EU gibt es offensichtlich kein anderes Mittel, um den politischen Unwillen Europas gegen Moskau zu manifestieren, als Sanktionen. Ähnlich denkt man auch in den USA. Wegen der in Syrien durch Russland neu installierten, hocheffizienten Luftabwehrsysteme, werden es weder die Europäer noch die USA wagen, gegen die Assad-Russland-Front in Syrien anzutreten. Dies könnten sie sowieso nur aus der Luft tun. Eine solche Konfrontation könnte unabsehbare Folgen haben. Kein Zweifel, dass beide Seiten, sowohl die USA und deren Koalition, wie auch Russland, bei einem Abschuss eines gegnerischen Flugzeuges oder Helikopters massiv reagieren würden. Eine Eskalation würde die Welt erschüttern (... i ha es Zündhölzli aazünt...).

So bleiben also wieder nur Sanktionen, wie bereits nach der Annexion der Krim und dem aufgeheizten Ukraine-Konflikt. Sanktionen treffen aber immer beide Seiten, sie sind immer kontraproduktiv und selten wirksam, ausser sie richten sich gegen ein sehr kleines und isoliertes Land. Die durch die 28 EU-Länder geplanten Restriktionen betreffen vor allem die russische Rüstungsindustrie und den Flugzeugbau. Dies könnte dazu führen, dass Russland die für den westlichen



Flugzeugbau so wichtigen Lieferungen an Titan-Fertigteilen einstellt und sich zusätzlich in einer engeren Zusammenarbeit mit China Kompensation verschafft. – So mühsam es ist, können Differenzen unter Grossmächten nur am Verhandlungstisch gelöst werden. Und so sieht man jetzt, dass sich Europa im Moment auf Drohungen beschränkt, denn Einigkeit unter den 28 Mitgliedsländern wird es dazu nur selten geben.



Deutschlands Bundeskanzlerin Angela Merkel und Russlands Präsident Wladimir Putin

JAPAN

US-PRÄSENZ IN JAPAN VERSTÄRKT



Die USA planen die ständige Stationierung von 16 Tarnkappenbombnern vom Typ F-35B auf dem Militärstützpunkt Iwakuni im Westen Japans ab dem kommenden Jahr. Es ist das erste Mal, dass „Stealth“-Kampffjets langfristig ausserhalb der USA stationiert werden. Die Tarnkappen-Fighter F-35B mit Kurzstart und Senkrechtlandung (Short Take-off and Vertical Landing) sollen die Bomber F/A-18 und Tiefflieger AV-8 Harrier ersetzen, die derzeit auf dem Stützpunkt Iwakuni stationiert sind.

USA

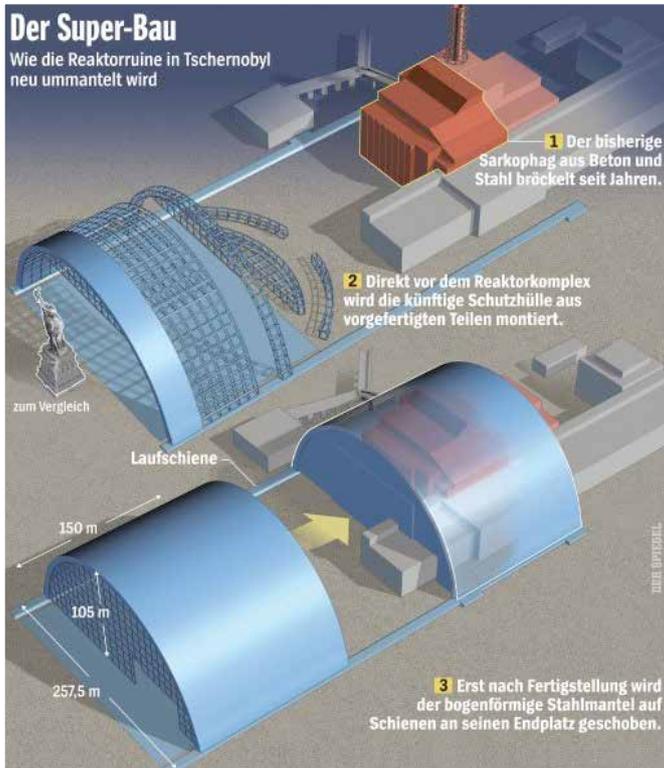
TRUMP HAT IM MILITÄR GEWIS- SEN RÜCKHALT

Obwohl Donalds Trump auch nach dem letzten TV-Duell in allen Umfragen abstürzt und eine Art wütenden Endkampf führt, hat er laut einer aktuellen Umfrage der US-Organisation für Kriegsveteranen und Soldatenfamilien trotz aller Skandale rund um seine Person immer noch eine knappe Mehrzahl der US-Militärs hinter sich. An der vom Portal „Army Time“ veröffentlichten Studie nahmen rund 2500 Militärangehörige und Mitglieder von Militärfamilien teil.



UKRAINE

TSCHERNOBYL EINGEHÜLLT



Fast 29 Jahre ist das bislang schwerste Kernreaktor-Unglück her: In Tschernobyl explodierte Block 4. Trotz der Unruhen im Osten der Ukraine ist der Bau der neuen Hülle für den Sarkophag in wenigen Monaten abgeschlossen. Ab 2017 soll dann das berühmt-berüchtigte Bauwerk darunter verschwinden. Unter dem riesigen Bogen wirkt das havarierte Kernkraftwerk klein. Die Dimensionen sind extrem: Die Pariser Kathedrale Notre Dame hätte darunter Platz. Die fertige Struktur wiegt mehr als 36 000 Tonnen. Die in Italien gefertigten Einzelteile werden durch rund 685 000 Bolzen zusammengehalten. Der Betonbehälter «New Safe Confinement» soll den Unfallort für die nächsten hundert Jahre sicher machen, denn der bisherige Sarkophag hält nur noch 15 Jahre lang. In den nächsten 100 Jahren soll das ganze Kraftwerk ferngesteuert abgebaut werden, durch Roboter und mit Hilfe von zwei Schwerlastkränen, die in den USA gebaut worden sind. – Zeitweise arbeiteten mehr 1200 Menschen aus mehr als 27 Ländern an der neuen Sicherheitshülle. 1,5 Milliarden Euro kostet der Bau, zusammengetragen durch Russland, die Ukraine und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, EBRD.





SYRIEN

RUSSISCHE S-300 LUFTABWEHR FÜR SYRIEN

Um etwas gegen die laufende Aleppo-Offensive syrischer Regierungstruppen mit russischer Luftunterstützung tun zu können, aber auch um Druck in den Verhandlungen um den Syrienkonflikt aufzubauen, denken die US-Regierung aber auch Frankreich laut darüber nach, in Aleppo einzugreifen, etwa Strukturen des Assad-Regimes zu zerstören oder gar eine Flugverbotszone durchzusetzen, bis zu Luftschlägen gegen die Regierungstruppen des Präsidenten Baschar al-Assads. Die Debatte wurde in den letzten Wochen auch in den UN-Sicherheitsrat eingebracht. Dem haben nun die Russen mit der Stationierung von S-300-Luftabwehrsystemen einen Riegel geschoben. Mit diesen Raketensystemen können Flugzeuge und Marschflugkörper im Umkreis von bis zu 400 Kilo-

metern abgeschossen werden – also über ganz Syrien und Teile von Israel, Jordanien, der Türkei und dem östlichen Mittelmeer hinweg. – „Wir sind uns nicht sicher, ob irgendeines unserer Flugzeuge mit dem S-300 fertigwerden kann“, sagte ein Pentagon-Sprecher. Das US-amerikanische Verteidigungsministerium gehe davon aus, dass jedwede Versuche, die militärische Infrastruktur der Assad-Regierung anzugreifen, zum Zusammenstoss der beiden Supermächte führen könnten – bis hin zu einer echten militärischen Konfrontation. Putin will damit eine Dominanz des Westens in Syrien unterbinden und wie er sagt «chaotische Verhältnisse wie seinerzeit im Irak» verhindern. Assad wegzubomben findet er falsch. Der Konflikt sei nur am Verhandlungstisch und mit Assad beizulegen.

NATO

NATO VERSTÄRKT GEGEN RUSSLAND

Die Nato erhöht laufend das militärische Potenzial gegen Russland durch den Ausbau der Militärinfrastruktur nahe der russischen Grenzen, die Erhöhung der Truppenstärke der schnellen Eingreiftruppe auf rund 40'000 Mann in den letzten drei Jahren und neu mit aktiver Teilnahme der USA durch die Stationierung von neuen Atomwaffen in Europa.

Es handelt sich um Modifikationen der gelenkten Atom-

bombe B61; diese Waffen sollen auf europäischen Nato-Stützpunkten bereits 2020 stationiert werden, wodurch das Kampfpotential der Allianz deutlich gestärkt wird. Die modernisierten B61-12 werden im Unterschied zu ihren Vorgängern auf die Ziele nicht mit Fallschirmen, sondern mit dem Einsatz der Ruder am Heck mit Inertial-Lenksystem abgeworfen, wodurch die Präzision erhöht wird.





RECHTSRADIKALES KONZERT

NEONAZIS SCHAFFEN DAS UNMÖGLICHE

So macht sich die Schweiz lächerlich. Dass in einem Dorf in der Nordostschweiz ein Konzert von rechtsextremen Bands mit Tausenden von Besuchern stattfinden kann und man erst im Nachhinein merkt, was es war, zeugt von einiger Naivität. Die Gemeinde gibt sich überrumpelt, denn sie hat „ein Konzert von Schweizer Nachwuchsbands“ bewilligt. Dass es aber eine grosse Massenversammlung von Rechtsradikalen war, die

sich an harten und diskriminierenden Texten erfreute und mit Hitler-Gruss und einschlägigen Symbolen und Emblemen ihre Gesinnung deutlich manifestierte, hat die gutgläubige Gemeindeleitung erst während und nach dem Anlass festgestellt. Die rechte Szene, vor allem Deutschlands, jubelte und man attestierte sich gegenseitig: „Es sei alles friedlich abgelaufen und zu keinen Zwischenfällen gekommen“. Die Rechtsradikalen hätten sogar das Gelände nachträglich gereinigt, wie vorbildliche Veranstalter dies tun... Nun sollen es die Politiker und der Nachrichtendienst richten, damit es in Zukunft zu keinen Wiederholungen komme.

TV-FILM «TERROR - IHR URTEIL»

TERROR UND REKORDQUOTEN

Der vom Schweizer Fernsehen in einem europäischen TV-Verbund gezeigte Spielfilm «Terror – Ihr Urteil» wurde zum Blockbuster. Darin entführen Terroristen ein Passagierflugzeug und wollen es auf ein Fussballstadion abstürzen lassen. Ein Kampfpilot schießt das Flugzeug in eigener Verantwortung ab, 164 Menschen sterben, daraufhin wird der Pilot angeklagt. Er argumentiert, er hätte durch seine Tat 70'000 Menschen gerettet. Das Fernsehen liess in diesem einzigartigen Format die Zuschauer an der Gerichtsverhandlung teilnehmen und forderte sie auf, zu entscheiden ob der Pilot freizusprechen oder zu verurteilen sei. Mit jeweils über 80 % in Deutschland Österreich und der Schweiz sprachen die Fernsehzuschauer den Piloten frei, obwohl er gegen geltendes Recht gehandelt hatte. – Zurzeit signalisieren die offiziellen Stellen der Schweiz, dass man sehr wachsam sei und vermutlich kein primäres Ziel für terroristische Anschläge bilde. Man dürfe dabei aber nie vergessen, dass unser Land nur über beschränkte Mittel für eine effektive Terrorabwehr verfüge.



DIE SCHWEIZ UND DIE EU AUSSENGRENZEN

Im letzten Jahr haben ungefähr 1.5 Millionen Menschen illegal die Grenzen der EU überschritten. Gegen diesen aussergewöhnlichen Migrationsdruck will die EU ihre Aussengrenzen deutlich besser schützen. Als Schengen-

staat beteiligt sich die Schweiz an der EU-Grenzschutz-Agentur Frontex mit Geld und Personal. Sie stellt 16 Grenzschutzexperten und zahlt für 2017 12,4 Millionen Fr. (2015: 4,6; 2016: 9,9; 2017: 12,4).



STATISTIK

DIE SCHWEIZ ALS DATENHORT

Rund 80 Kilometer von Zürich entfernt liegt einer der grössten Militärbunker der Schweiz. 2011 wurde er zu einem Daten-Zentrum umgerüstet, betrieben von der Firma Deltalis. Der Bunker liegt in der Nähe einer der grössten Übertragungsleitungen für Internetdaten in Europa – die Kabel befinden sich unter der Autobahn zwischen Mailand und Zürich. Die Internetverbindung ist dementsprechend schnell. Die Schweiz gilt als einer der geeignetsten Orte, um digitale Informationen sicher zu lagern. Sie geniesst den Ruf eines stabilen Landes, und die Gesetze mit Blick auf den Datenschutz sind ziemlich restriktiv (die Behörden dürfen Daten nur mit gerichtlicher Erlaubnis einsehen und die Betroffenen müssen informiert sein). Laut dem Cushman & Wakefield 2016 Data Centre Risk Index belegt die Schweiz Rang drei der attraktivsten Länder für Datenspeicherung. Der Index berücksichtigt Faktoren wie Naturkatastro-

phen, politische Risiken, Konnektivität, Nachhaltigkeit und Energiesicherheit. Zu den typischen Nutzern gehören Sicherheitsfirmen wie E-Mail-Hosting- und Cloud-Anbieter, Pharmakonzerne und Finanzinstitutionen. Die Hälfte der Kunden sind ausländische Firmen, Tendenz steigend.



5 JAHRE KRIEG

SYRIEN-DOSSIER





FEUER FREI GEGEN ALEPPO
Assads Waffenarsenal.....Seite 22



DIE SYRISCHE PHANTOMARMEE
Assad und seine Truppen.....Seite 18



RUF NACH GERECHTIGKEIT
Kriegsverbrechen in Syrien.....Seite 24



«FASSBOMBEN WIE REGEN»
Reportage aus Daraja.....Seite 20



SYRIEN OHNE HOFFNUNG
Ein Krieg ohne Ende.....Seite 26



ASSAD UND SEINE TRUPPEN

DIE SYRISCHE PHANTOM-ARMEE

Das grösste Problem des syrischen Konflikts ist die Verwirrung vor Ort und die Vielzahl der Kriegsparteien, die alle ihre eigenen Interessen verfolgen.

> von Hanin Ghaddar und Eloch Manill

Zählte die syrische Armee 2012 offiziell zu Kriegsbeginn 300'000 Mann, so ist die eigentliche Kampftruppe an der Front auf rund 6'000 Soldaten zusammengeschmolzen. Im Süden des Landes stehen zwar noch etwa 30'000 Soldaten der Regierungstruppen, doch sie sind nur beschränkt einsetzbar.

Zum einen sind sie für Bewachungsaufgaben der von Assad kontrollierten Gebiete abgestellt, zum anderen sind sie schlecht ausgerüstet und wenig motiviert für den Kampf. Viele davon sind ehemalige Gefangene, die wählen konnten zwischen Folter und Militäreinsatz.

Das Regime traut ihnen nicht und deshalb werden sie an Orten eingesetzt, wo man schlicht nicht desertieren bzw. weglaufen kann.

IRAN SCHICKT DIE HISBOLLA

Das Regime stützt sich heute auf ein starkes Kontingent von Hisbollah-Kämpfern aus dem Libanon, die ihm die fehlenden Soldaten ersetzt haben. Dass die Hisbollah in Syrien kämpft, hat nichts mit Loyalität zum Assad-Regime zu tun. Die Hisbollah kämpft im Interesse des Iran in Syrien. Aus dem Iran wurde die Hisbollah aufgebaut, von dort wird sie gesteuert und finanziert. Ursprünglich gegen Israel gerichtet, liegen nun die strategischen Schwerpunkte des Irans beim Kampf in Syrien. Für diese Interessen wird der Syrien-Krieg konsequent genutzt; deshalb stellt die Hisbollah-Führung Assad seine Milizionäre zur Seite.

Was auch immer in Syrien weiter passiert: Der Iran und die Hisbollah wollen um jeden Preis sicherstellen, dass an der



Präsident Baschar al Assad und seine Berater

Küste Syriens ein schiitischer - in diesem Fall alawitischer - Staat erhalten bleibt. Dieses Gebiet wird gegen alle verteidigt, die das infrage stellen: wie Rebellenruppen und Kämpfer der sunnitischen Nusra-Front, dem syrischen Al-Kaida-Ableger. Sie meiden aber, wie auch Assad, den direkten Kampf gegen den IS. Der IS will nicht ganz Syrien besetzen und die Hisbollah genauso wenig. Solange der IS sich nicht in die Interessen Irans und der Hisbollah in Syrien einmisch, können die Schiiten damit leben.

Der Norden Syriens interessiert die schiitischen Mächte sowieso nicht.

ASSADS ARMEE EXISTIERT DE FACTO NICHT MEHR

Und jene «Elitetruppen», wie die Tiger Forces oder Desert Hawks, die als Milizen aufgebaut von Assad als Speerspitzen bei heiklen Operationen wie Rückeroberungen eingesetzt werden, sind kriminelle Gruppen, die sich aus Geheimdienst-Operationen oder aus dem Öl-Schmuggel herausgebildet haben. Diese «Eingreiftruppen» gehören nicht zur offiziellen Armee und sind durch die Regierung nur schwer kontrollierbar. Sie finanzieren sich selbst, durch Kriminalität und Kidnapping, das zum grossen Geschäft geworden ist. Willkürlich verhaften sie Angehörige vermögenger Familien, die dann freigekauft werden können. Diese Gruppierungen verfolgen keine eigentlichen politischen Ziele, sie sind aber loyal zum Regime, solange sie man ihre dunklen Geschäfte machen lässt.

KONTAKTE ZUM IS

Obwohl die Regierung die Ausrottung des IS zum Ziel hat, sind es die lokalen Warlords, die Waffen und Öl an den IS und an die Opposition verhöckern. Wer zahlt ist im Geschäft. Die Milizen wurden über Jahre durch lokale korrupte Offiziere und Gouverneure zur eigenen Bereicherung und Sicherheit aufgebaut. Sie haben sich inzwischen verselbstständigt und operieren, wie viele andere kri-

minelle Organisationen und lokale Warlords, nach ihren eigenen Gesetzen. Sie haben kein Interesse am Ende des Krieges, denn das würde ihnen die Basis für ihre Geschäfte entziehen. Mit dem Regime, der Opposition und sogar den IS lassen sich wechselseitig lukrative Geschäfte machen und die lokale Bevölkerung kann nach Belieben ausgebeutet werden – treffen noch Hilfslieferungen vom Ausland ein, sichern sich die Kriminellen immer einen guten Teil davon.

DIE EIGENTLICHE MACHT ASSADS

Den Staat Syrien als solches gibt es nicht mehr. Das heute durch die Getreuen von Baschar al-Assad kontrollierten Gebiete sind durch ein Netzwerk unter vielen lokalen Minderheiten zusammengeschweisst. Warlords, Clans, Stammesführer, Gouverneure, Anführer von kriminellen Banden – alle aus unterschiedlichsten Gründen loyal und verschworen zum Regime stehend. Den starken Arm des Präsidenten bilden seine Geheimdienste, die alles durchdringen und überwachen. Sie verfügen über die Mittel und die Macht, die Assad seine Führung sichern, Zehntausende von Beamten, die den staatlichen Apparat komplett durchsetzt haben. Das Ganze funktioniert nach dem Motto: „Bist du für mich oder gegen mich?“ - mit allen Konsequenzen. So wird es kaum möglich sein, den Präsidenten dieses durch und durch korrupten Regimes vom Thron zu stossen oder gar zu einer freiwilligen Aufgabe seiner Macht zu bewegen. – Oder nur, wenn sich die beiden grossen Treiber, die USA und Russland darauf einigen würden, den schwierigen Präsidenten loszuwerden.



Soldaten aus Assads Spezialeinheit «Desert Hawks»

REPORTAGE AUS DARAJA

«FASSBOMBEN WIE REGEN» – ZERMÜRBTE REBELLEN GEBEN SYRISCHEN ORT AUF

Das grösste Problem des syrischen Konflikts ist die Verwirrung vor Ort und die Vielzahl der Kriegsparteien, die alle ihre eigenen Interessen verfolgen.

> von Hanin Ghaddar und Eloch Manill



Reste einer Fassbombe

Früher einmal war der syrische Ort Daraja für seine ausgezeichneten Trauben bekannt. Manche sagen, es seien die besten der Welt gewesen. Doch das ist viele Jahre her. Heute zeigen Fotos aus Daraja nur noch eine ausgebombte Geisterstadt voller Schutt und Asche. Der Ort vor den Toren der syrischen Hauptstadt Damaskus steht symbolisch für die ausgeartete Gewalt und die Zerstörung, die der Bürgerkrieg über das Land gebracht hat. Und für eine Taktik des Regimes, die sich aus Sicht Assads als erfolgreich erweist.

Schliesslich sind jetzt, nach mehreren Jahren Widerstand, die letzten Rebellen aus dem Ort abgerückt. Auch die Einwohner haben Daraja verlassen, rund 8 000 Menschen, erschöpft und ausgelaugt nach mehr als fünf Jahren Bürgerkrieg. Ein Abkommen zwischen Regierung und Rebellen gewährte Kämpfern und Zivilisten freien Abzug. Jetzt kontrolliert Syriens Armee Daraja.

AUSGEBOMBT

Über Jahre griffen Hubschrauber der syrischen Luftwaffe den Ort immer wieder mit Fassbomben an, Behälter, die mit Sprengstoff und Metallteilen gefüllt sind. International ist diese Waffe geächtet, weil sie eine besonders grosse Streuung erzielt. «Die Fassbomben waren wie Regen», sagt Abu Mohammed, ein 76-Jähriger, der wie die meisten anderen Zivilisten aus Daraja jetzt zunächst in einem Aufnahmelager am Stadtrand von Damaskus untergekommen ist.

Der ältere Herr zeigt mit seiner Hand auf eine Regentonne, die wie ein Fass aussieht. Sogar diese hasse er nun, sagt Abu Mohammed: «Ich möchte keine Fässer mehr sehen. Ich schwöre: Selbst wenn ich ewig lebe, werde ich in meinem Haus nie wieder ein Fass haben.»

Auch der zehn Jahre alte Omar hat die Bomben erlebt. «Wir haben die Hubschrauber beobachtet, wenn sie über den Ort flogen», erzählt der Junge und klingt wie ein Militärexperte. «Dann sind wir in die entgegengesetzte Richtung gelaufen.» Der 13 Jahre alte Samir sagt, er habe früher Pilot werden wollen. Jetzt stellt er sich seine Zukunft an einer Abwehrrakete vor: «Damit ich die Flugzeuge abschiessen kann.»

EINGEKESSELT

Zugleich riegelte die syrische Regierung Daraja von der Außenwelt ab. Vier Jahre lang kamen Nahrungsmittel und Medikamente fast nur über Schmuggler nach Daraja, zu wenig, um die verbliebenen Einwohner zu versorgen. Im Juni durften der Syrische Rote Halbmond und die UN Hilfskonvois mit Essen und Medikamenten in den Ort bringen. Aber auch das war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Von Mangelernährung unter den Einwohnern berichteten Helfer.

Um Saif, eine Frau aus Daraja in ihren Sechzigern, macht dafür aber auch Rebellen verantwortlich. «Das Regime und die bewaffnete Opposition haben sich darauf geeinigt, uns zu töten», wettet sie. «In Daraja gab es alle Arten von Lebensmitteln, aber nur in den Händen von sehr wenigen Menschen.» Anhänger der Regierung und auch die Rebellen hätten mit allem gehandelt.

STRATEGISCHE BEDEUTUNG

2011, als der arabische Aufstand auch in Syrien ausbrach, gehörte Daraja noch zu den ersten Orten, die sich gegen die Herrschaft von Präsident Baschar al-Assad erhoben. Später übernahmen Rebellen die Kontrolle. Doch für das Regime ist Daraja wichtig, weil der Ort nicht nur vor den Toren von Damaskus liegt, sondern auch in unmittelbarer Nähe des zentralen Militärflughafens Al-Masa - ein wesentlicher Grund, warum die Armee die Angriffe auf Daraja nie einstellte. Während das Regime die Übernahme des Ortes als Erfolg verbuchen kann, zeigen sich die Vereinten Nationen besorgt. «Vereinbarungen, die nach einer langen Belagerung zu einer Massenevakuierung führen, entsprechen nicht dem humanitären Völkerrecht und den Menschenrechten», klagte UN-Nothilfekoordinator Stephen O'Brien.

«ETHNISCHE UND POLITISCHE SÄUBERUNG» BEFÜRCHTET

Regimegegner befürchten, dass Daraja zum Modell für andere vom Regime belagerte Regionen werden könnte. Das hohe Verhandlungskomitee der syrischen Opposition warnte in einem Brief an seine internationalen Unterstützer, lokale Waffenstillstände wie in Daraja bereiteten den Weg für «ethnische und politische Säuberungen». So flog Syriens Luftwaffe tagelang verstärkt Angriffe auf Al-Wair, letzter von Regimegegnern kontrollierter Teil der Stadt Homs - dann sollen sich Regierung und Gegner auf einen Abzug der Rebellen geeinigt haben. Sulaiman, 56 Jahre alt, macht sich darüber keine Gedanken. Er hat genug damit zu tun, sein neues Leben zu begreifen. «Ich fühle mich, als wäre ich neu geboren», sagt er. Vier Jahre lang habe er in Daraja weder Strom noch ein Radio oder Kommunikationsmittel gehabt und nichts von der Welt erfahren. Jetzt fragt er sich, wer diese Terrormiliz Islamischer Staat ist: «Wie lange gibt es die schon? Warum wurde sie gegründet? Warum erlaubt man ihr zu existieren? Ich verstehe nichts.»



Strasse in Daraja



Einsatz einer Fassbombe



Raketen des Typs KAB-500OD

FEUER FREI GEGEN ALEPPO



Assad setzt moderne schlagkräftige und äusserst primitive Waffen gegen die Aufständischen in Aleppo ein, mit verheerender Wirkung.

> von Anton Wagner



Zerstörung in Aleppo

FEUER UND DRUCK

TOS-1A „Solnzepjok“ (Sonnenhitze) ist ein gepanzertes Mehrfachraketenwerfer, der Raketen mit thermobarischen Sprengköpfen abfeuert. – Solche Waffen nutzen den in der Luft enthaltenen Sauerstoff zur Verbrennung. Verglichen mit konventionellen Bomben entfachen thermobarische Sprengköpfe eine enorme und überdies besonders langanhaltende Hitze- sowie Druckwelle. Besonders wirksam sind sie zur Zerstörung von Tunnel- und Grabensystemen. Die Feuerbälle töten Menschen im Umkreis von mehreren Hundert Metern. Thermobarische Waffen, insbesondere schwere Bomben, gelten als ebenso effizient und leistungsfähig wie Nuklearwaffen. Beim TOS-1A-System hat das auf der Wanne des Panzers T-90 aufgebaute Werferfahrzeug einen 24 Raketen fassenden Werferbehälter. Dazu kommt ein Versorgungs- und Nachladefahrzeug. Die Raketen haben eine Länge von 3,7 Metern und wiegen 217 kg, ihre Reichweite liegt bei 6 km. Das russische Waffensystem kommt seit 2014 in den Händen der



TOS-Batterie beim Abfeuern einer Salve

irakischen Armee gegen den IS und seit 2015 auch bei den syrischen Truppen – allerdings gegen die eigene Bevölkerung, wie in Aleppo zum Einsatz. Die örtlichen Truppen wurden jeweils von russischen Spezialisten während drei Monaten für den Einsatz des Systems trainiert.

BUNKERBRECHEND UND ZERSTÖRERISCH

Die russischen KAB-Bomben sind im Einsatz lenkbare Präzisionsbomben, von denen es zwei Gewichtsmodele gibt: KAB-250 und KAB-500. Auf diesen sind wiederum diverse Spezialbomben entwickelt worden. In Syrien und zurzeit gegen Aleppo kommen vor allem zum Einsatz:

KAB-500S-Splitterbombe mit Satelliten-Steuerung.

Sie kann unabhängig vom Wetter und der Tageszeit eingesetzt werden. Abgeworfen aus einem Höhenbereich von 1'000-11'000 m sowie einem Geschwindigkeitsbereich von 550-1'100 km/hm, sucht sie ihr Ziel selbst. Die 560 kg schwere und 3,00 m lange Bombe trägt einen 380 kg schweren Splittergefechtsskopf. Kosten einer solchen Bombe: rund 43'000 Euro.

KAB-1500 als bunkerbrechende Bombe mit enormer Zerstörungskraft. Ein Su-34-Bomber trägt zwei solcher Bomben mit einem Gewicht von je 1,5 Tonnen. Der Jet wird beim Einsatz jeweils von mindestens einem Su-30SM-Jäger begleitet. Die lenkbare KAB-1500-Bombe ist mit einem lasergelenkten Sprengkopf ausgestattet, zeichnet sich durch eine hohe Präzision aus und ist besonders wirksam gegen stark befestigte Ziele – im Gebirge oder gegen unterirdische Bunker. Der Sprengkopf bohrt sich bis zu 20 Meter tief in die Erde oder durchschlägt etwa drei Meter starke Eisenbetonplatten, bis er detoniert.

KAB-500Kr-Pr trägt einen Penetrationsgefechtsskopf wie die BetAB-500-Bombe, um unterirdische Anlagen und Bunker

zu zerstören. Die Zünder der KAB-500-Bomben haben unterschiedliche Modi und können in Abhängigkeit zur Zielbeschaffenheit entsprechend eingestellt werden (Aufschlag, Verzögerung oder Zeitzünder). Die mittlere Treffgenauigkeit der KAB-Serie liegt bei 5 bis 10 m.



Soldaten überprüfen KAB-500S-Bomben an einer SU-34

BRANDBOMBEN

Berichte, Videos und Bilder zeigen den Einsatz von Brandbomben mit gewaltigen Feuerbällen in Ost-Aleppo. Solche Bomben enthalten brennbare Mittel, die sich beim Aufschlag verteilen und grössere Flächen in Brand stecken, wie etwa Phosphor oder Thermit. Phosphorbomben enthalten zusätzlich Kautschuk. Der Stoff lässt das Brandmittel noch stärker haften. Wenn ein Opfer versucht, die Flammen auszuschlagen, verteilt es das Brandmittel noch weiter auf dem Körper. Nicht zum ersten Mal kämpft die syrische Luftwaffe mit Brandbomben. Auch in Daraja und Homs wurden sie abgeworfen zum Teil mit Kampfstoffen durchsetzt, die Napalm ähneln. Im Gegensatz zu chemischen Waffen sind Brandbomben nicht komplett geächtet.

FASSBOMBEN

Medienberichten zufolge werden vermehrt Fassbomben in Aleppo eingesetzt - auf diese Waffe greift das Regime schon seit einigen Jahren bei seinen Attacken zurück. Sie sind billig, stehen reichlich zur Verfügung – und sie kommen im syrischen Bürgerkrieg wahllos gegen Regimegegner oder die Zivilbevölkerung zum Einsatz.

Dabei handelt es sich um Ölfässer, alte Gasflaschen oder ausrangierte Dieseltanks – selbst Schläuche können verwendet werden -, die mit Sprengstoff und Granatensplintern gefüllt sind und über dem Angriffsziel abgeworfen werden. Sie sind nicht zwingend effektiver als normale Bomben. Sie sind allerdings relativ günstig herzustellen und können auch mit chemischen Stoffen gefüllt werden. Erst Anfang September mussten Dutzende Menschen in Aleppo nach einem Fassbombenangriff mit Atemproblemen behandelt werden. Regierungstruppen sollen dort Chlorgas abgeworfen haben. Schätzungen des Syrischen Nationalrats zufolge starben in nicht einmal zwei Jahren durch 6'000 dieser improvisierten aus der Luft abgeworfenen Billig-Sprengkörper mehr als 20'000 Menschen.

KRIEGSVERBRECHEN IN SYRIEN

DER RUF NACH GERECHTIGKEIT



Unvermindert gehen die Bombardierungen und die systematische Vernichtung der letzten Bewohner von Aleppo weiter. Und die Mächtigen der Welt schauen zu und keiner will verantwortlich sein. Die Lage im umkämpften Gebiet ist wie immer, die gescheiterte Waffenruhe nur ein Vorwand, sich seine Stellungen zu sichern. Über fünf Jahre dauert der Krieg und die syrische Armee, am Boden gestützt durch die Hisbollah aus dem Libanon und in der Luft durch die russischen Kampftruppen, verfolgt unerbittlich ihr Ziel, den Aufstand gegen die Regierung von Präsident Assad blutig zu beenden. Jede Woche Hunderte von toten Zivilisten, die umkämpfte Stadt Aleppo belagert, mit 50 Fassbomben aus Helikoptern und Raketenbeschuss aus russischen Kampffjets, kein Zugang für Hilfsorganisationen, ein Bild unerträglichen Grauens.

> von Bono Delueux

Eines Tages sollen die Verantwortlichen für die begangenen Kriegsverbrechen zur Rechenschaft gezogen werden. Doch im Moment hält sich der Internationale Strafgerichtshof bedeckt; er sieht sich für Syrien nicht zuständig.

Dass der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen einschreitet, ist ebenfalls illusorisch, denn ein Antrag der USA, den Internationalen Strafgerichtshof einzuschalten, scheiterte, wie vorhersehbar, am Veto von Russland und China. Auf dem Kriegsschauplatz selbst gelten für die USA und Russland sowieso andere Prioritäten und Präsident Assad fühlt sich unter dem russischen Schutzschild sicher. Dennoch gibt es eine kleine Gruppe von privaten Ermittlern, die dafür sorgen, dass die Verbrechen aufgeklärt werden und irgendwann Gerechtigkeit geübt werden kann.

Sie nennen sich Kommission für internationale Gerechtigkeit und Verantwortung (Commission for International Justice and Accountability, Cija) und sie sammeln seit vier Jahren Beweise, schmuggeln unter Lebensgefahr Dokumente und Bilder, Zeugenaussagen und Situationsberichte aus dem Land. Über 600'000 Dokumente sind bereits sichergestellt. So sehr

die Arbeit der Ermittler bewundernswert ist, bleiben Zweifel, ob die Beweise je in einem ordentlichen Gerichtsverfahren zum Tragen kommen werden. Zwar herrscht rund um die Welt grosse Empörung über den inszenierten Massenmord in Syrien, doch Taten werden keine folgen, denn die Mächte, die dem Gräueltat Einhalt gebieten könnten, sind direkt oder indirekt die Hauptbeteiligten in diesem endlosen Krieg; wie könnten sie da reagieren, wenn sie sich nach wie vor den Sieg auf dem Schlachtfeld erhoffen.

So wird es wohl weitergehen, bis es nichts mehr zu erobern gibt, weil alles zerstört ist. Wer sich bis dann durchgesetzt hat, ist schwer abzuschätzen: Russland, Iran, USA, Assad, Kurden, Türkei, Hisbollah, regionale Warlords, die gegen Assad revoltierenden Rebellen, eventuell sogar die NATO? Und wer soll später unterscheiden, wer Terrorist, radikaler Islamist, Soldat Mohammeds, politischer Anführer, rechtmässiger Vertreter einer Bevölkerungsgruppe oder einfach Chef eines kriminellen Syndikats ist? Dazu könnten die über 600'000 Dokumente und Beweise der Cija helfen. Nur den vielen Toten und Vertriebenen hilft diese vage Aussicht heute nichts.

DER INTERNATIONALE STRAFGERICHTSHOF IN DEN HAAG

Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) ist ein ständiges internationales Strafgericht mit Sitz in Den Haag (Niederlande). Er wurde durch das multilaterale Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs vom 17. Juli 1998 geschaffen und nahm seine Tätigkeit am 1. Juli 2002 auf. Seine Zuständigkeit umfasst seither begangene Kernverbrechen des Völkerstrafrechts, nämlich Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Verbrechen der Aggression. Präsidentin ist seit dem 11. März 2015 die argentinische Richterin Silvia Fernández de Gurmendi. – Die Grundlage des IStGH ist das so genannte Rom-Statut. Der Gerichtshof kann nur über Individuen und nicht über Staaten zu Gericht sitzen. Ausführliche Definitionen der Tatbestände Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Verbrechen der Aggression sind im Statut aufgeführt. – Die Forderung nach universeller Zuständigkeit konnte bisher nicht durchgesetzt werden. Zur Rechenschaft gezogen werden kann ein

Täter grundsätzlich nur dann, wenn er einem Staat angehört, der das Statut ratifiziert hat, wenn die Verbrechen auf dem Territorium eines solchen Vertragsstaates begangen wurden, oder durch einen Beschluss des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen. Opfer können nicht als Nebenkläger auftreten.



Internationaler Strafgerichtshof

KRIEG DER VIELEN

SYRIEN OHNE HOFFNUNG

Mitte 2000 gingen die Menschen in zahlreichen Städten Syriens auf die Strasse. Sie protestieren gegen die Herrschaft von Baschar al Assad, doch sein Regime duldet die Proteste nicht. Dies war der Beginn eines Bürgerkriegs, der bis heute Hunderttausende das Leben gekostet und Millionen von Menschen zur Flucht gedrängt hat.

> von François Mégève

KRIEG OHNE ENDE – REGIONALE UND INTERNATIONALE INTERESSEN

Gemässigte islamistische Rebellen stellten sich gegen das Assad-Regime. In der Zeit danach etablierte sich der sogenannte islamische Staat IS in Syrien und eroberte weite Gebiete. In Wirklichkeit haben sich zwischenzeitlich zahlreiche radikale Splittergruppen gebildet, die gegeneinander wie auch gegen das Assad-Regime kämpfen. Darüber hinaus greifen in Syrien auch die USA mit der internationalen Anti-IS-Koalition und Russland in den Konflikt ein. Der Westen unterstützt seit dem Arabischen Frühling die sogenannten gemässigten Rebellen. Das Ziel ist der Sturz von Assad und die Vernichtung des IS. Russland aber möchte vor allem Assad an der Macht halten. Gemäss Putin kann der Konflikt nur gelöst werden, indem die aktuelle Regierung gestärkt wird. Zum einen müsse dem Land bei der Bekämpfung des Terrorismus geholfen werden, zum anderen brauche es eine vernünftige Diskussion mit der Opposition.

Um Assad an der Macht zu halten unterstützt Russland die Regierung massiv mit Beratern, Kampffjets und Raketenabwehrsystemen und fährt demonstrativ einen Teil seiner Flotte

im Mittelmeer auf. So will der russische Präsident auch seinen Einfluss in dieser Region festzurren.

ASSAD AM ENDE – NEIN, DANK PUTIN UND...

Am Boden kann die inzwischen arg zerzauste syrische Armee auf die potente Unterstützung libanesischer Hisbollah-Kämpfer zählen, die wiederum mit russischen Waffen ausgerüstet sind. Sie sind weniger politisch als religiös getrieben, denn sie glauben, durch ihren Kampfeinsatz dem wahren und einzigen Islam in der Region zum Durchbruch zu verhelfen. Ohne diese zusätzlichen Bodentruppen, wären Assads Tage wahrscheinlich gezählt.

GEFAHR – BEINAHE EIN FLÄCHENBRAND

Hinzu kommt die kritische Situation an der türkisch-syrischen Grenze. Dort stehen kurdische Gruppen mit westlicher Unterstützung im Kampf gegen den IS. Sie streben nach einem eigenen Staat in der Region, was die Türkei veranlasste, unter dem Deckmantel «Kampf gegen den IS» im Norden Syriens und des Iraks einzumarschieren und dadurch ihre Grenzen zu sichern – ihr Kampf aber gilt mehr den Kurden,



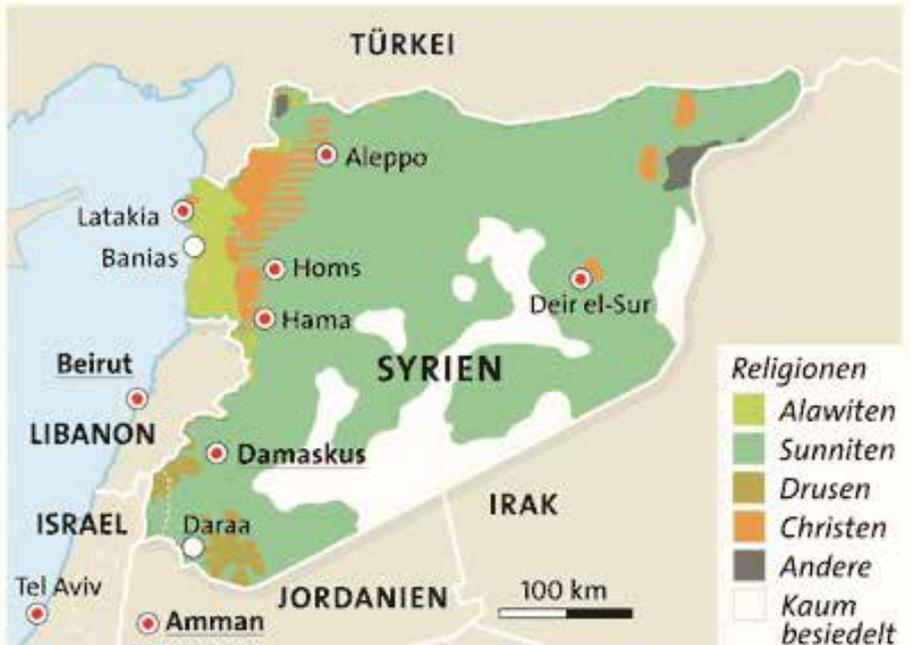
komplett zerstörte Städte



Verteilung der Religionsgemeinschaften in Syrien



| | |
|--------------|-------------------------|
| Fläche | 185.180 km ² |
| Einwohner | 20,6 Millionen |
| Religionen | |
| Sunniten | 72 % |
| Alawiten | 12 % |
| Drusen | 4 % |
| Christen | 10 % |
| Andere | 2 % |
| BIP-Wachstum | 4,0 % |
| BIP/Kopf | 4.800 USD |
| Arbeitslose | 8,3 % |
| Inflation | 5,9 % |
| Präsident | Bashar al-Assad |



Territoriale Kontrolle in Syrien





die Erdogan als Staatsfeinde Nummer eins betrachtet, als der Befriedung Syriens. Stand die Türkei damit im Gegensatz zu den russischen Interessen, so haben sich die beiden Staaten unlängst, aufgrund gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen, angenähert. Es könnte also gut sein, dass sich die Türkei, vor allem bei einem stärkeren Engagement der USA in der Region, auf die Seite Russlands schlägt.

TÖDLICH – MÄNNER UND IHRE POSEN

Inzwischen ist man beinahe abgestumpft durch die täglichen Meldungen über das Hin und Her und die täglichen Gräuelmeldungen aus Syrien. Vieles hängt auch von den politischen Konstellationen der jeweils dort agierenden Länder ab. Assad will gewinnen, Erdogan nach dem Putsch Stärke zeigen gegenüber dem Westen und insbesondere gegenüber Europa, er will aber auch die Kurden schlagen. Putin strebt danach, seine Machtbasis im Nahen Osten auszubauen, der Iran pokert, um zu neuer regionaler Macht aufzusteigen. Die Kurden suchen ihre Unabhängigkeit, sie dominieren den ganzen Norden Syriens und die Hisbollah im Libanon wächst an Assadas Seite zu gefährlich-militärischer Stärke, die auch dem Nachbarn Israel erhebliche Sorgen bereitet. Der IS versucht seine letzten Hochburgen im Osten Syriens zu halten und versucht immer wieder weiter nach Westen zu dringen, nachdem er an allen Fronten stark angegriffen wird.

GEHEMT – USA UND EUROPA

Die USA möchten das Kriegsgeschehen entscheidend beein-

flussen, sind aber dank der Zurückhaltung Obamas und den anstehenden Wahlen gehemmt und gelähmt. Europa findet keine gemeinsame Position und die starken Länder wie Frankreich und Deutschland haben Wahlen vor der Tür und Grossbritannien ist durch Brexit absorbiert. China hält sich heraus, sorgt aber mit seinen Vetos zusammen mit Russland im Sicherheitsrat der UNO dafür, dass keine entscheidenden Resolutionen zur Beendigung des Blutvergiessens durchkommen.

KAMPF BIS ZUM BITTEREN ENDE – ODER DOCH NOCH DIPLOMATIE?

In Syrien aber ist die Situation sehr angespannt und gerade für die letzten Bewohner Aleppos unerträglich. Mittlerweile kämpft fast jeder gegen jeden und ein Ende ist nicht abzusehen. Das schwierigste Spiel aber kommt von Russland: im täglichen Wechsel erleben wir massive Schuldzuweisungen an die USA und deren postwendende Antworten, undurchsichtige Angebote für Friedensgespräche und Waffenruhen und die immer stärkeren Bombardierungen durch die russische Luftwaffe aber auch neue Muskelspiele der USA, die auf ein stärkeres Eingreifen in der Region hindeuten.

Wegen des Streits um Assad sieht sich Russland inzwischen im kalten Krieg gegen die USA und ihre westlichen Verbündeten, der leicht eskalieren könnte. Leidtragende sind die Menschen in den betroffenen Gebieten. Sie haben den Glauben längst verloren, dass sie in naher Zukunft wieder normal in einem ruhigen Land leben könnten.



SICHERHEIT 2016 IN DER SCHWEIZ

VERTRAUE AUF DICH S

Die Schweizer beurteilen die globale Sicherheitslage als unsicher und schwierig. Pessimismus herrscht beim Blick in die Welt. Und wie immer in solchen Situationen steigt das Vertrauen in die eigenen Behörden und Institutionen, und – insbesondere bei Angst vor echten Gefahren wie Terrorismus und Gewalt – erhalten Polizei, Gerichte und Armee deutlich mehr Zuspruch. Nur noch wenige sind dagegen, die Armee zugunsten der Polizei einzusetzen sowie den Terrorismus stärker als bisher zu bekämpfen und auch die Geheimdienste erhalten deutlich mehr Kompetenzen. Sicherheit zählt mehr als die individuelle Freiheit. Auch der Wert der Neutralität erhält mehr Gewicht, das „Nationale“ und das „Eigene“ werden wieder wichtiger als die Öffnung nach aussen und die „Willkommenskultur“.

> von Anton Wagner



PESSIMISTISCHE EINSCHÄTZUNG DER WELTPOLITISCHEN LAGE

Die Schweizer schätzen die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren pessimistischer ein als noch im Jahr 2015 (74%, +20%). Die Optimisten haben deutlich verloren (25%, -20%). Die weltpolitische Lage wird zur Zeit derart pessimistisch eingeschätzt wie noch nie zuvor.

WENIGER SICHER

Das Sicherheitsgefühl nimmt ab, denn nur noch 86% (-5%) der Bevölkerung fühlen sich sicher und 75% (-4%) sehen zuversichtlich in die nähere Zukunft der Schweiz. Sowohl das allgemeine Sicherheitsempfinden als auch die Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

VERTRAUENSVOLL

Hingegen steigt das Vertrauen in Institutionen und Behörden wieder an; das Vertrauen in die Polizei weist den höchsten Wert auf, gefolgt von den Schweizer Gerichten, dem Bundesrat, der Schweizer Wirtschaft, der Armee und dem eidgenössischen Parlament.

Wenig Vertrauen hat die Bevölkerung bei

uns in die politischen Parteien und das Schlusslicht sind die Medien, die dennoch viele praktisch täglich verschlingen.

AUF SICHERHEIT BEDACHT

Das Sammeln von Daten über verdächtige Personen (87%; gegenüber 2012 +7%), der Einsatz der Armee zur Sicherung von Ruhe und Ordnung bei Überforderung der Polizei (87%; gegenüber 2013 +10%) sowie die personelle Aufstockung der Polizei (82%; gegenüber 2003 +24%) finden 2016 starken Zuspruch bei der Bevölkerung. Zudem sind 87% der Befragten der Ansicht, dass es „für unsere Sicherheit wichtig ist, dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen“.

Gefahren aus dem strategischen Umfeld



Direkte Bedrohungen und Gefahren



SELBST!



Was bleibt? Wofür stehen wir?

Seit 8 Jahren hilft die «Stiftung mit Herz» den ärmsten Menschen der Welt.

Erfolgreich: 1136 Personen unterstützen die Stiftung für Projekte in der Schweiz, 421 Personen und 16 Firmen helfen uns, die Not in Afrika zu lindern.

Machen Sie uns weiter Mut. Spenden und helfen Sie.

Spendenkonto:
Stiftung mit Herz, 5400 Baden
IBAN:
CH49 0588 1046 3719 1100 0

Bitte, ich will lernen.

Mit nur Fr. 60.– kann ein Kind ein Jahr lang zur Schule gehen.

Mit nur Fr. 40.– mehr bekommt es sogar eine Schuluniform.



www.stiftungmitherz.ch



Dank viel Vertrauen der Schweizerinnen und Schweizer schafft es die Schweizerische Polizei auf Platz 1. Auf den Plätzen 2 und 3 folgend die Schweizer Gerichte und der Bundesrat.

NEUTRAL UND WENIG ÖFFNUNGSBEREIT

Die Beibehaltung der Neutralität wird 2016 sehr stark befürwortet. 95% ($\pm 0\%$) stehen hinter diesem Prinzip. Die Zustimmungen zu einem Nato-Beitritt (22%, -3%) und einem EU-Beitritt (16%, -5%) haben abgenommen und bewegen sich niedrigstem Niveau.

Hingegen ist einer grossen Mehrheit die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU wichtig (81%, $\pm 0\%$).

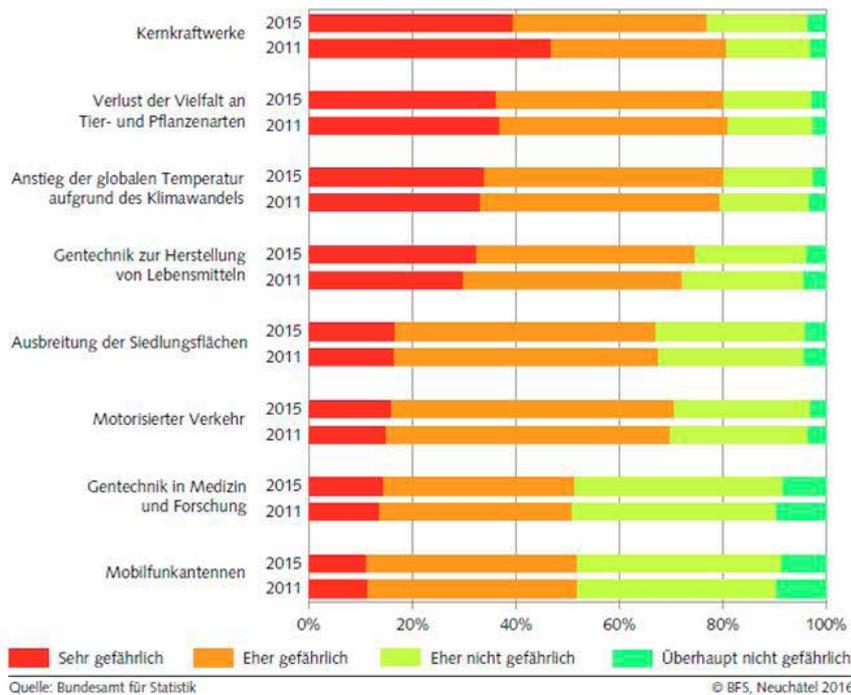
ARMEEFREUNDLICH

Die Armee hat an Beliebtheit gewonnen. 2016 bejahen wieder mehr Bürger die Notwendigkeit der Armee (84%, +4%). Beinahe die Hälfte meint, das Militär in Form einer Milizarmee spiele im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle. Und man ist mit der Leistung der Armee insgesamt zufrieden. Die Höhe der heutigen Verteidigungsausgaben finden rund die Hälfte gerade richtig (48%, +1%), immerhin 14 % finden das Budget sogar zu tief.

DURCHFÜHRUNG DER STUDIE

Die repräsentative Datenerhebung zur Studie «Sicherheit 2016» fand im Auftrag der Militärakademie an der ETH Zürich und des Center for Security Studies, ETH Zürich telefonisch bei 1211 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in allen Sprachregionen der Schweiz statt. Durchgeführt wurde die Erhebung durch das Forschungsinstitut LINK. Der Stichprobenfehler liegt bei $\pm 2.9\%$.

Einschätzung der Gefahr für Mensch und Umwelt
Anteil der Wohnbevölkerung





Muslim beim Gebet

MUSLIME IN DER SCHWEIZ

SPANNUNGEN - VORURTEILE - RADIKALISIERUNG IN SCHWEIZER MOSCHEEN

Seit einigen Jahren hat sich die Wahrnehmung von Muslimen weltweit, wie auch in der Schweiz, verändert. Der Umgang mit dem Islam beschäftigt die Bevölkerung. Einerseits ist der gewaltbereite Islamismus durch Terrornetzwerke im Nahen Osten und Nordafrika sowie durch Anschläge, unter anderem auch in Europa, jede Woche in den Medien sehr präsent. Andererseits wird in Frage gestellt, ob eine strenge Auslegung des Islams mit einer freiheitlichen Gesellschaft vereinbar ist.

> In Zusammenarbeit mit VIMENTIS (www.vimentis.ch)

MUSLIME IN DER SCHWEIZ

Weltweit ist der Islam, nach dem Christentum, die zweitgrösste Religionsgemeinschaft. Von den 6,9 Milliarden Weltbewohnern sind 32 Prozent Christen, 23 Prozent Moslems, 15 Prozent Hindus, 7 Prozent Buddhisten, 6 Prozent Anhänger von Naturreligionen, 0,2 Prozent Juden und weitere 0,8 Prozent Anhänger kleinerer Religionen. 16 Prozent sind religionslos oder nicht zuordenbar.

In der Schweiz stellen Muslime mit rund fünf Prozent der ständigen Wohnbevölkerung eine Minderheit dar: Nach den aktuellsten Zahlen von 2012 bis 2014 leben 338'213 Muslimen und Muslime in der Schweiz. Diese Zahl ist seit der Erhebung im Jahr 2000 relativ konstant geblieben. Während den grossen Einwanderungswellen in den 1970er sowie 1990er Jahren sind viele Arbeitskräfte und Flüchtlinge aus muslimischen Ländern in die Schweiz gekommen. Etwa 90% der hier lebenden Muslime stammen ursprünglich aus dem Balkan und der Türkei.

Insofern überwiegt in der Schweiz ein europäisch geprägter Islam. Die Anzahl Asylanträge aus Afghanistan, Syrien und Irak lag 2015 allerdings bei rund 14'000. Damit ist auch mit einer Zunahme der in der Schweiz wohnhaften Muslime aus dem Nahen und Mittleren Osten zu rechnen.

Die Mehrheit der Muslime lebt in den Städten, rund ein Drittel besitzt den Schweizer Pass und etwa die Hälfte hat als Muttersprache eine der Schweizerischen Landessprachen.

UNTERSCHIEDE INNERHALB DER GLAUBENS-GEMEINSCHAFT

Innerhalb der muslimischen Gemeinschaft in der Schweiz gibt es beträchtliche Unterschiede. Im folgenden Teil sollen die Begriffe „nicht praktizierende Muslime“, „praktizierende Muslime“ und „streng praktizierende Muslime“ unterschieden werden.

■ Nicht praktizierende Muslime

Der weitaus grösste Teil der Muslime in der Schweiz sind mit rund 85-90% nicht praktizierend. Der Anteil der nicht praktizierenden Christen, die sich aber dennoch zum Glauben bekennen, ist etwa ähnlich gross. Nicht praktizierende Muslime leben ihren Glauben nicht regelmässig aus, können aber islamische Feste ebenso feiern, wie nicht praktizierende Christen Ostern und Weihnachten feiern.

■ Praktizierende Muslime

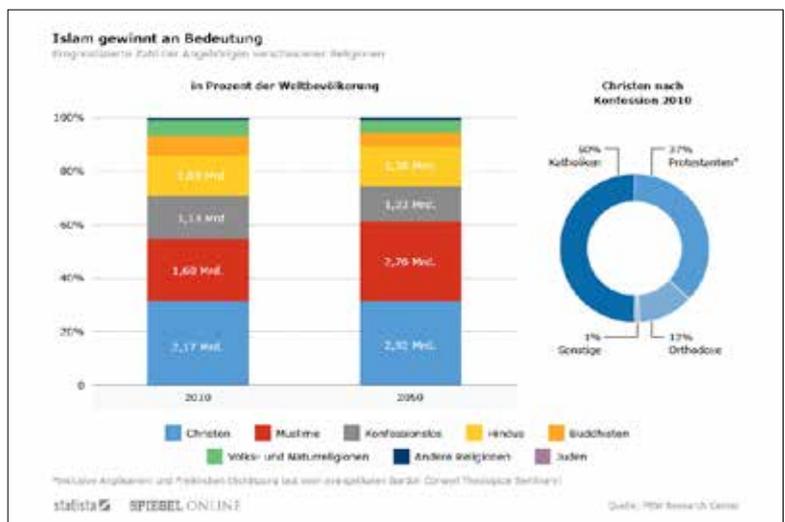
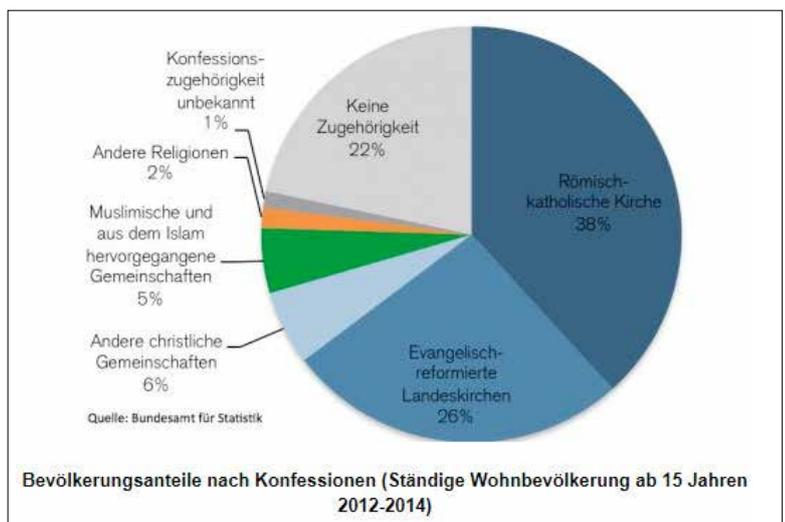
Rund 10-15% der in der Schweiz lebenden Muslime praktizieren ihren Glauben. Allerdings wird der Glaube unterschiedlich ausgelebt. Folgendes sind einige Vorgaben an die sich Teile der praktizierenden Muslime halten: fünf Gebete pro Tag (wovon das Freitagsgebet das wichtigste ist), Alkoholverbot, Fasten während dem Ramadan und das Tragen eines Kopftuches. Die Vorgaben können durch die Religion

vorgeschrieben sein oder auch kulturellen Eigenheiten in gewissen islamischen Regionen entsprechen. Die pragmatische Ausübung des Glaubens steht dabei nicht im Widerspruch zu den hiesigen Wertevorstellungen und Gesetzen.

■ Streng praktizierend

Es gibt praktizierende Muslime, welche die Regeln des Islams streng ausleben und sich auch an andere kulturelle Regeln halten. Diese Aktivitäten widersprechen den Gesetzen jedoch nicht.

Dieser Untergruppe der praktizierenden Muslime können ca. zwei bis drei Prozent der Schweizer Muslime zugerechnet werden. Dies sind etwa 0.15% der Schweizer Wohnbevölkerung.



Oft steht dieser Teil der Schweizer Muslime im Fokus der medialen Aufmerksamkeit. Beispielsweise aufgrund einer Vollverschleierung (Burka, Niqab) oder dem diskriminierenden Umgang mit Frauen, beispielsweise in der Schule – Lehrerinnen Beziehung (Handschlagaffäre) – und immer wieder tauchen radikal predigende Imame in der Schweiz auf, die offen Rekruten für den IS suchen und Jugendliche zu radikalisieren versuchen, wie zuletzt wieder in Winterthur.



Die grosse Mehrheit der Muslime ist ökonomisch bei uns gut integriert – sie schaffen es aber nicht, zu einer organisierten Gemeinschaft zusammenzufinden.

Zurecht werden diese Themen in einer offenen Gesellschaft angesprochen. Die kleine Anzahl an streng praktizierenden Muslimen macht diese Diskussion nicht weniger wichtig. Es darf jedoch nicht vernachlässigt werden, dass es sich um eine sehr kleine Minderheit der muslimischen Gemeinschaft handelt.

ISLAMISMUS

Die Bewegung des Islamismus ist von den obengenannten Ausprägungen klar zu unterscheiden. Es handelt sich dabei um eine extremistische, politische Ideologie, welche sich auf den Islam beruft. Mit der wörtlichen Auslegung von Teilen des Korans rechtfertigen Islamisten Gewalt im Namen des Islams. Es ist also wichtig, die fundamental verschiedenen Ausdrücke Islam/islamisch von Islamismus/islamistisch zu unterscheiden. Die Muslime in der Schweiz können als islamische Gemeinschaft bezeichnet werden. Eine Gruppierung wie der IS oder Al Qaida sind jedoch islamistische Terrororganisationen.

In der westlichen Welt führten islamistische Anschläge insbesondere seit 2001 zu unzähligen Opfern und zu grosser Entrüstung. Jüngst schockierten vor allem die Anschläge in Europa. Weitaus mehr Opfer des islamistischen Terrorismus sind allerdings Muslime, welche im islamischen Raum leben.

Etwa 74% der rund 148'000 Terroropfer von 1970 bis 2015 kamen in den Ländern Irak, Nigeria, Afghanistan, Pakistan und Syrien ums Leben (Boko Haram, der IS, Al Qaida und die Taliban sind für zwei Drittel der Opfer verantwortlich).

SCHNITTSTELLEN

Eine strenge Auslegung des islamischen Glaubens ist klar von islamistischen Gewalttaten zu differenzieren. Dennoch gibt es vereinzelt auch Schnittstellen. Dies nicht etwa, weil streng praktizierende Muslime an sich zum Islamismus neigen. Doch die wenigen Personen, welche von einer radikalen Gesinnung zur Gewaltausübung wechseln, kommen oft aus dem Milieu der streng praktizierenden Muslime.

Bei der Radikalisierung der gewalttätigen Personen spielt das Internet eine wichtige Rolle. Einigen Personen aus der Schweiz wurden allerdings auch in oder um die wenigen sehr radikalen Moscheen radikalisiert und schlossen sich dem bewaffneten Islamismus an. In den Schweizer Moscheen wird jedoch mehrheitlich eine moderate Auslegung des Islam gepredigt. Weiter gibt es Organisationen, welche die Ideologie für eine spätere gewalttätige Radikalisierung bereitstellen. Allerdings bewegen sich die Organisationen selbst im legalen Rahmen der Meinungsäusserungsfreiheit.

Es kann folglich sehr schwierig sein, streng praktizierende

Umstrittene Kleidung



Umstrittene Symbole



Der umstrittene Prediger Qaasim Illi



Muslime, welche sich an unsere Gesetze halten, von radikalen Islamisten, welche sich selbst als streng Gläubige sehen, zu unterscheiden. Dies birgt die folgenden zwei Gefahren: Erstens, dass radikale Islamisten nicht als solche entdeckt und bekämpft werden; zweitens, dass streng praktizierende Muslime, die sich an unsere Gesetze halten, fälschlicherweise unter Generalverdacht geraten.

REAKTION DES FREIHEITLICHEN RECHTSSTAATS

Wie kann die Schweiz als freiheitlicher Rechtsstaat mit den verschiedenen Entwicklungen innerhalb des Islams umgehen?

■ Religiöse Gewalt

Jegliche Anwendung von Gewalt, ob religiös motiviert, links- oder rechtsextrem verstösst gegen das Strafgesetzbuch und wird durch die Justiz verfolgt. Auch der Aufruf zur Gewalt, Rassismus oder Antisemitismus ist in der Schweiz strafbar. Die Grundlagen für ein Vorgehen der Justiz und der Polizei gegen religiös motivierte Gewalt oder geplante Gewaltakte sind gegeben. Die Vorgehensweisen sind weitestgehend unumstritten und werden von sämtlichen politischen Kräften und der Gesellschaft getragen.

■ Religiöse Werte und Traditionen

Gewisse religiöse Werte und Traditionen kollidieren mit den Normen und Werten einer freiheitlichen und toleranten Gesellschaft, widersprechen allerdings nicht dem Gesetz. Wie

damit umgegangen werden soll, wird intensiv debattiert. Es stehen hier oft verschiedene Rechte im Konflikt. Einerseits garantiert die Bundesverfassung Gewissensfreiheit und freie Religionsausübung, andererseits hat der Staat das Recht, die Grundsätze des menschlichen Zusammenlebens zu regeln. Die freiheitliche Gesellschaft sollte das Individuum nicht unnötigerweise einschränken, auch nicht in der Wahl dessen Kleidung. Doch die Verdeckung des Gesichts stösst unserer Gesellschaft auf wenig Verständnis.

■ Fremde Werte und Normen tolerieren aber...

Obwohl gewisse Regeln der streng praktizierenden Muslime im Konflikt zur freiheitlichen Ordnung stehen können, verlangen etliche Gruppierungen in der Schweiz, diese zu tolerieren. Beispiele sind die Vollverschleierung, der freie Bau religiöser Stätten, die Verweigerung des Handschlags bei Frauen, bis hin zum offenen oder versteckten Gewaltaufruf in Moscheen.

Die freie Gesellschaft bei uns ruht auf Traditionen und einer Weltoffenheit nach westlicher und nationaler Art. Fremde Werte und Normen, die den hiesigen Werten fundamental widersprechen, müssen keinesfalls stillschweigend akzeptiert werden.

Wie sich Schweizer im Ausland den dort herrschenden Gebräuchen und Gesetzen anzupassen haben, gilt dies auch umgekehrt.

ANZEIGE

EVVA
access to security

» AirKey – Das Smartphone ist der Schlüssel «

AirKey ist so dynamisch, wie die Bedürfnisse der Kunden. Bei AirKey werden Schlüssel per Internet verschickt. Weltweit und in Sekundenschnelle. Die Daten liegen dabei stets im hochsicheren EVVA-Rechenzentrum.

www.evva.com





SCHWEIZ AUF DEM HEISSEN STUHL

BRAUCHEN WIR DIE ZUWANDE

Die Bevölkerung der Schweiz wird in den nächsten 30 Jahren von heute 8 auf über 10 Millionen ansteigen (die Schwankungsbreite liegt bei +/- 0.8 nach Wirtschaftslage, Migrationsdruck und Gesetzgebung). Dies ist ein W Jahr von 0,7 %. Im gleichen Zeitraum wird die Bevölkerung als Gesamtes dies zeigen Studien und Berechnungen der Wissenschaft.

> Von Frédéric Salzmann

FAKTEN

Rund 80 % der Bevölkerungszunahme bei uns stammen – als Überschuss – aus der Einwanderung. Dies wirkt sich auch auf den Geburtenüberschuss aus, denn die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter steigt ebenfalls stark an und damit die Anzahl der Geburten.

ALTERUNG DER GESELLSCHAFT

In den nächsten 30 Jahren werden in den meisten Industrieländern die Bevölkerungen zurückgehen. Wobei die steigende Lebensdauer die niedrige Fruchtbarkeit nicht ausgleichen kann. Gerade die Schweiz liegt an der Spitze im Altwerden. Wer aktuell in der Schweiz geboren wird, hat den neuesten

Statistiken zufolge die höchste Lebenserwartung der Welt. Männer werden durchschnittlich 81 Jahre und Frauen 85,2 Jahre alt. – Japan und Italien werden die grössten Bevölkerung Verluste der nächsten 30 Jahre erleben. Beide könnten bis zu einem Viertel ihrer Bevölkerungsgrösse verlieren.

Europa und Japan schrumpfen, in den USA jedoch wächst die Bevölkerung rasant weiter: Soeben sind es mehr als 300 Millionen Menschen geworden. Alle elf Sekunden kommt ein neuer Amerikaner auf die Welt, das ergibt rund 2,8 Millionen mehr Menschen pro Jahr. Europa und Japan müssen sich mit sinkenden Bevölkerungszahlen und älter werdenden Bürgern auseinandersetzen. Die USA aber erhöhten in nur 39 Jahren ihre Bevölkerungszahl von 200 Millionen auf 300 Millionen. In den nächsten 30 Jahren wird die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten weiter stark wachsen und dabei Europa problemlos überholen.

DIE SCHWEIZ IN 30 JAHREN

Die Zahl der 0- bis 19-Jährigen und der 20- bis 64-Jährigen wird nur leicht ansteigen. Menschen ab 65 Jahren erleben als Gruppe ein starkes Wachstum (rund 84 Prozent – z.T. weil die Babyboomer Rentner werden).

Berechnet wurden für die Schweiz in 30 Jahren insgesamt 2,7 Millionen Personen ab 65 Jahren. Ende 2014 waren es 1,5 Millionen.

Von der 8'325'200 Personen zählenden Schweizer Bevölkerung leben 2,048 Millionen Menschen (24,6%) dauerhaft ohne einen Schweizer Pass. Sie zählen in der Statistik als ständige ausländische Wohnbevölkerung. Von diesen Ausländern stammen 1,741 Mio. aus Europa. Den höchsten Ausländeranteil bilden die Italiener und die Deutschen. – Entgegen der allgemeinen Vorurteile sind nur gerade 0.24% dieser Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz kriminell geworden

bzw. inhaftiert. – Die Schweiz als attraktives Land, aber mit stark wechselndem Image, je nach Gesetzeslage und Migrationserfolgen. Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 82,8 Jahre. Wobei Frauen deutlich länger leben als Männer.

Mehr als 35% (2,37 Millionen Personen) der Schweizer Bevölkerung (mit Schweizer Pass) haben einen Migrationshin-

tergrund und ausländische Wurzeln (alle ab 15-jährig). In einem Zeitraum von 10 Jahren ist der Anteil der Schweizer Bevölkerung mit Migrationshintergrund von 29% auf 35% gestiegen. Im gleichen Zeitraum nahm der Rest der Bevölkerung nur um +2,5% zu.

„BESTANDSERHALTUNGSMIGRATION“ – DAS REZEPT DER SCHWEIZ

Jedes Land mit niedrigen Geburtenraten sollte durch eine genügende Zuwanderung aus dem Ausland steuern, dass seine Bevölkerung aufgrund niedriger Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsraten abnimmt und überaltert.

Betrachtet man die Lage in neun Ländern mit niedrigen Fruchtbarkeitsraten (Schweiz, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Republik Korea, Russische Föderation und Vereinigte Staaten), so wird klar, dass ein

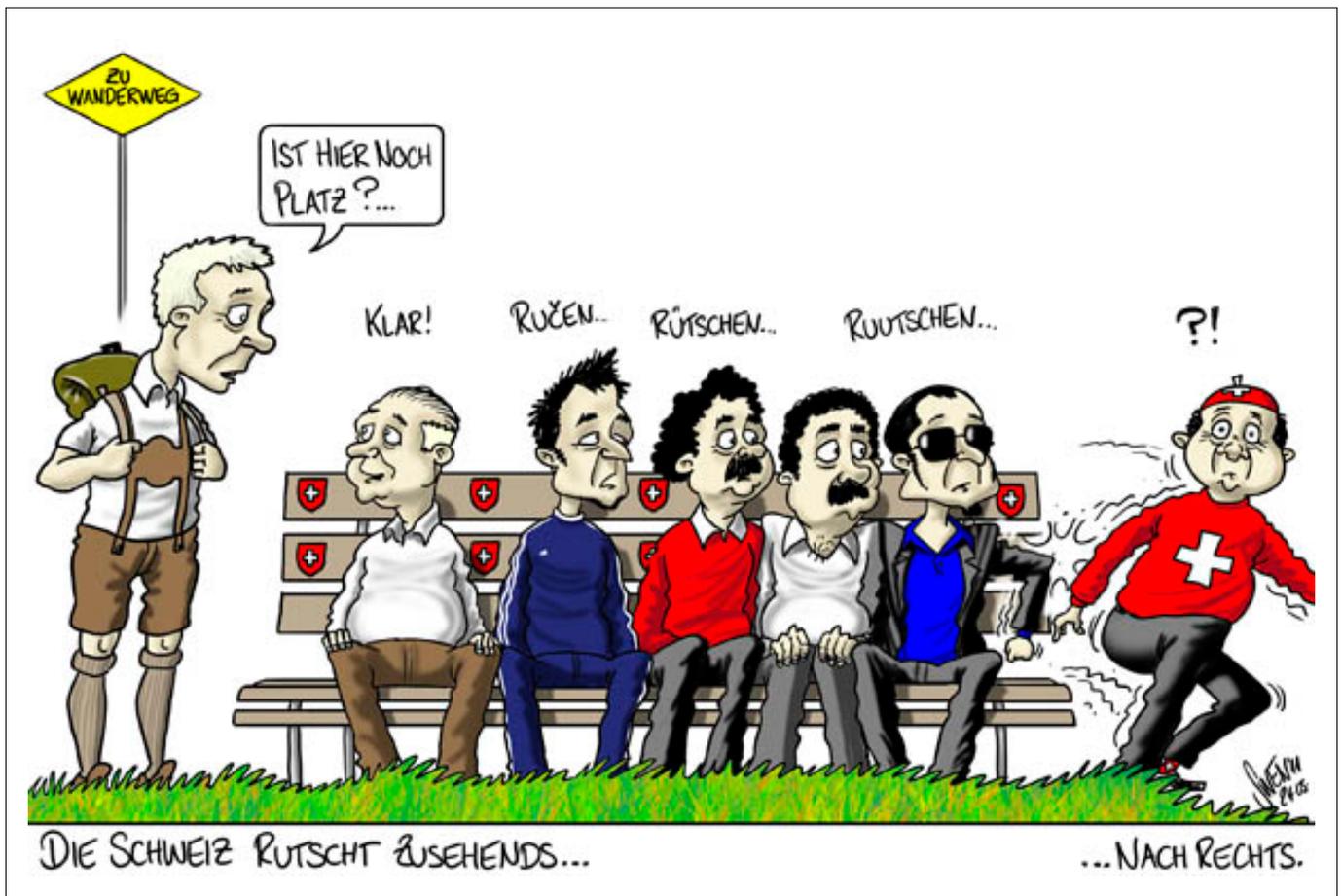
RUNG?

3.2 Millionen
Millionen, je
Wachstum pro
deutlich älter –



DIE SCHWEIZ MIT EXTREMEM AUSLÄNDERANTEIL (STATISTIK 2016)

| | Land | Ausländeranteil | Jahr |
|-----|-----------------|-----------------|------|
| 1. | Luxemburg | 46,7% | 2016 |
| 2. | Schweiz | 24,6% | 2015 |
| 3. | Zypern | 19,5% | 2014 |
| 4. | Lettland | 15,2% | 2014 |
| 5. | Estland | 14,9% | 2014 |
| 6. | Österreich | 14,6% | 2016 |
| 7. | Irland | 11,8% | 2014 |
| 8. | Belgien | 11,3% | 2014 |
| 9. | Spanien | 10,1% | 2014 |
| 10. | Deutschland | 8,9% | 2015 |
| 11. | Grossbritannien | 8,36% | 2015 |
| 12. | Italien | 8,3% | 2015 |
| 13. | Griechenland | 7,8% | 2014 |
| 14. | Schweden | 7,2% | 2014 |
| 15. | Dänemark | 7,1% | 2014 |
| 16. | EU | 6,7% | 2014 |
| 17. | Frankreich | 6,3% | 2014 |



Eine Karikatur, die den politischen Rechtsrutsch mit einer übermässigen Zuwanderung erklärt. Die wirtschaftlichen und demografischen Vorteile blendet sie jedoch aus.

Rückgang der Bevölkerung ohne Bestandserhaltungsmigration unvermeidlich sein wird. Selbst wenn die Geburtenrate bald ansteigen würde, nützt dies nichts mehr, zumal auch keine Anzeichen dazu vorhanden sind.

(60 Millionen) und Deutschland (81 Millionen) die höchste Anzahl von arbeitenden Einwanderern, um den Bestand ihrer Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zu erhalten.

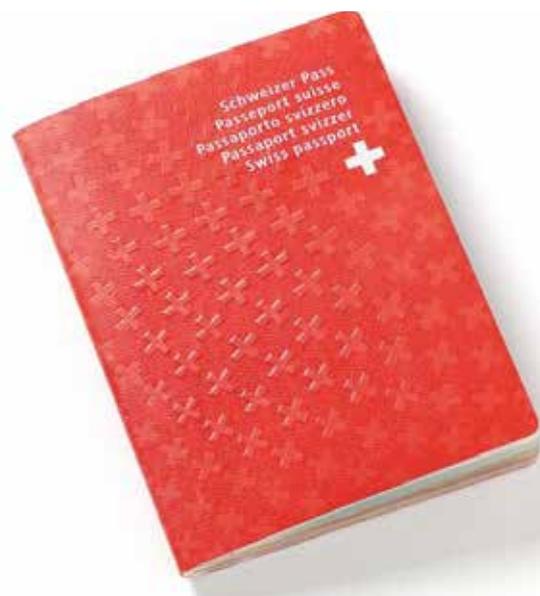
ZU- UND EINWANDERUNG SIND EIN SEGEN

Einwanderung ist zwingend nötig, um einen Bevölkerungsrückgang zu vermeiden. Die Höhe der erforderlichen Einwanderung variiert jedoch je nach Land stark. In Europa (auch in der Schweiz) haben die reichen Länder und die Grenzländer genügend (bis zu viel) Einwanderung, um einen Bevölkerungsschwund zu verhindern.

Allerdings müssten sich im Resteuropa die Einwanderungszahlen verdoppeln. Italien und Japan müssen ihre Nettoeinwanderungsrate stark erhöhen. Frankreich, Grossbritannien und die Vereinigten Staaten aber auch die Schweiz können sich sogar eine leichten Rückgang der derzeitigen Einwanderungsraten leisten.

ACHTUNG, ES BRAUCHT BERUFSLEUTE

Dabei aber muss die Zahl der Einwanderer, die notwendig ist, um ein Schrumpfen der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zu verhindern, höher sein als die Zahl, die notwendig ist, um einen Rückgang der Gesamtbevölkerung aufzufangen. Im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungsgrösse bräuchten Italien



Schweizer sein, das ist nicht schwer – es zu werden, dagegen sehr...

Für Italien wären jährlich 390 000 neue Einwohner notwendig und für Deutschland 490 000. Die Vereinigten Staaten bräuchten die wenigsten Einwanderer - jährlich 1.300 pro 1 Million Einwohner, das sind 390 000.

RENTEN UND GESUNDHEITSKOSTEN DER ALTEN

Es geht wie immer um die Renten der Alten, die von der arbeitenden Bevölkerung bezahlt werden. Nur mit erheblicher Einwanderung kann das heutige Rentenniveau gehalten werden. Sonst müsste das Pensionsalter auf etwa 75 Jahre angehoben werden oder der Staat zahlt über neue, direkte und indirekte Steuern.

FÜR DIE POLITIK SIND DIE THEMEN GESETZT

Das geeignete Rentenalter; Höhe und Art der Renten- und Krankenversicherungsleistungen für die ältere Generation; die Zahl der Erwerbstätigen; die Höhe der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Beiträge zur Deckung der Renten- und Krankenversicherungsleistungen; offene und flexible Politikansätze und Programme im Zusammenhang mit der internationalen Wanderung, damit die Bestandserhaltungsmigration weiter funktioniert.

WIR MACHEN ES RICHTIG – ABER...

Wir machen es eigentlich sehr gut – nur eben etwas verkrampt. Jeder rechnende und vernünftige Mensch bei uns sieht die oben erwähnten Fakten und die Konsequenzen. Ohne Zuwanderung nahmen wir nach und nach Wohlstandseinbussen in Kauf. Unangenehm!

Es wird immer wieder Schwankungen bei der Zuwanderung geben. Dabei sollten wir aber nicht mit Angst und extremer Introspektive reagieren, wie es die Rechtsparteien tun, um Wahlkampfirbel zu veranstalten und die Zuwanderungsfrage zu instrumentalisieren.

WIR BRAUCHEN DIE ZUWANDERUNG

Und machen es ganz gut, eine grosse Zahl neuer Einwanderer und ihrer Nachkommen zu integrieren – das haben wir, gelehrt durch den Tourismus, schon lange gemacht. Machen wir einfach weiter, nur besser und weniger empfindlich gegen das andere und neue.

Wir sind ja auch das Land der vier Sprachen und der vielen regionalen Mentalitäten. Und unsere Traditionen und Bräuche, unsere Lebensart und unser politisches System haben sich – trotz all der Zuwanderung – gut gehalten.



Der Weg zum Schweizer Pass ist kompliziert und keineswegs geradlinig.



WAFFENGESETZE

WAFFENGEWALT DURCH ZIVILE SCHÜTZEN

Die Vereinigten Staaten sind mit Abstand weltführend nach der Anzahl der Amokläufe. US-Amerikaner machen zwar nur fünf Prozent der Weltbevölkerung aus. Mit 31 Prozent ist aber ihr Anteil an Todeschützen seit 1966 der grösste weltweit.

> Von Dan Reyly





QUADRAPORT® SICHERHEITSTÜREN



ADLO 4

Stahlsicherheitstür für höchste Ansprüche!
Sieht aus wie eine Holztür und fühlt sich an wie eine Holztür.



Eine feuerhemmende EI 30 Stahlsicherheitstür in der Widerstandsklasse (RC) 4 ist einmalig und fast uneinbrechbar.

QUADRAGARD EINBRUCHSCHUTZ

Martin Eichholzer AG
Bachmattweg 13
8048 Zürich

Tel. 044 434 10 10
Fax. 044 432 2894

Auf die Philippinen, Russland, Jemen und Frankreich fällt ein wesentlicher Anteil von 291 dokumentierten, zwischen 1966 und 2012 verübten Amokläufen. Selbst damit liegen sie zusammen gezählt weit hinter den USA zurück.

AMOKLÄUFE IN SCHULEN SIND ANSTECKEND

Dabei verüben US-Schützen Amokläufe wesentlich öfter in kommerziellen Einrichtungen und Schulen, als das in anderen Ländern der Fall ist. Eine umfassende Analyse der Täter, ihrer Motive und des nationalen Hintergrunds ihrer Handlungen hat gezeigt, dass eine Kombination gleich mehrerer Faktoren in den USA dazu geführt hat, dass hier die meisten Amokläufe verübt werden. Zu den Hauptfaktoren gehören eine chronische und weit verbreitete Sche-re zwischen den Erwartungen der Amerikaner und ihren eigentlichen Leistungen, der Drang berühmt zu werden und die Zahl der Waffenbesitzer in den USA. Ein weiterer Faktor, der für viele Länder typisch ist, verstärkt die Situation: eine Vielzahl an geistig kranken Menschen, die nicht ordentlich behandelt werden.

ALLE 62 TAGE EIN AMOKLAUF

Dies führt dazu, dass in den USA in den letzten 29 Jahren alle 200 Tage ein Amoklauf verübt wird. Doch betrachtet man nur die letzten Jahre von 2011 bis 2015, so geschieht ein Amoklauf statistisch bereits alle 62 Tage! Dies zeigt eine von der Harvard School of Public Health zusammen mit der Northeastern University durchgeführte Untersuchung. – Und immer wenn es geschieht, wird die US-Öffentlichkeit erschüttert, die Presse heult auf, Präsidenten eilen vor Ort und halten die immer gleiche Rede und ein Teil der Menschen – und ebenso nur ein Teil der Politik – ruft nach schärferen Waffengesetzen, die Waffenlobby mobilisiert... Und es geschieht wieder nichts.

WER BETROFFEN IST, REAGIERT – ABER DIE GROSSE MASSE SCHWEIGT

Da erschießt ein Zwölfjähriger drei Mitschüler, dort tötet ein Bewaffneter an seiner Hochschule zehn Menschen und verletzt noch fünf weitere, oder ein Beamter dreht am Arbeitsplatz durch und erschießt seinen Chef, dessen Assistentin und bei der Flucht einen Kunden. Ein Unbekannter eröffnet das Feuer auf eine als Zombies verkleidete Menge, die zum einem Strassenfest gekommen ist. Dann ist es eine Messerstecherei gegen Israelis von jungen Palästinensern oder ein Massentötungsversuch mit islamistischen Hintergrund wie bei dem Fall im Juli, als 5 Marinesoldaten in Tennessee erschossen wurden. Und einer geht, ausgerüstet mit 6 Schusswaffen, Munition und einer Schussweste in seine Uni und inszeniert, wie viele vor ihm, mit einem blutigen Spektakel seinen eigenen Tod, in den er möglichst viele mitzureissen sucht. Gejagt von der Polizei erschießt er sich schliesslich im finalen Aufmerksamkeitsspektakel selbst. – die Liste der Fälle könnte beliebig fortgesetzt werden.

Inzwischen ist die Zahl der durch Schusswaffen umgekommenen Menschen in den USA ähnlich hoch wie die der Verkehrstoten. Und das nicht nur, weil etwas weniger Fahrzeuge auf den Strassen zirkulieren, es gibt mehr und schwerwiegende Gründe.

A) EIN GEWALTTÄTIGES LAND

In den USA sterben, gemessen an der Bevölkerungszahl, mehr Menschen durch Waffen als in allen anderen hoch entwickelten Ländern. Rund 10 Schusswaffen-Todesfälle auf 100 000 Einwohner pro Jahr ist der Durchschnitt in den USA, ähnlich hoch, wie im unruhigen Südafrika. In den ebenfalls «hochbewaffneten» Ländern Schweiz und Finnland sind es 3,8, in Deutschland 1,1, in Japan gar nur 0,06 auf 100'000 Einwohner.

B) MEHR WAFFEN ALS EINWOHNER

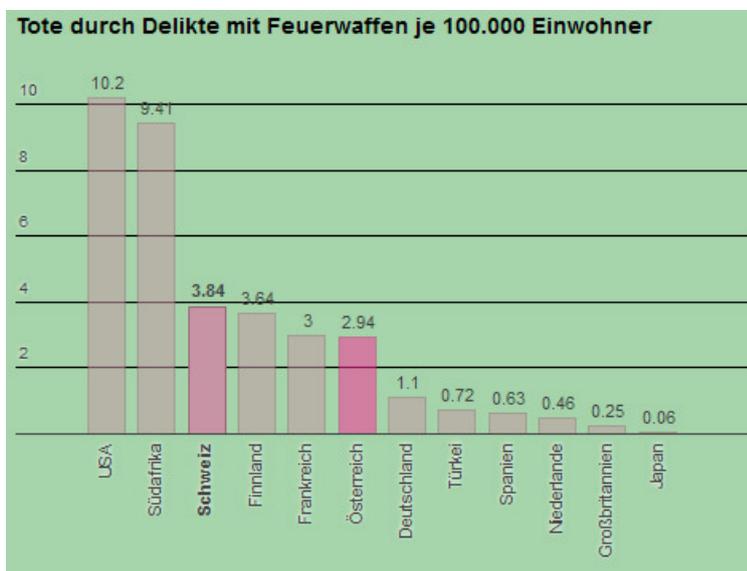
Eine exakte Statistik gibt es bisher nicht, denn in jedem Bundesstaat gibt es andere Vorschriften zum Erwerb und zur Lizenzierung von Waffen und die Dunkelziffer privat versteckter gehaltenen Waffen ist geschätzt sehr hoch. Umfragen bestätigen aber, dass es in mehr als der Hälfte der Haushalte der USA mindestens eine Waffe gibt und dass auch verrückte Waffennarren auf ihre Rechnung kommen. Über die Hälfte der Waffen insgesamt sind im Besitz von nur 20 % der Bevölkerung. Studien zeigen auch, dass gut ein Drittel der erwachsenen US-Bürger mindestens eine Waffe besitzt. Zwischen den einzelnen Bundesstaaten gibt es zwar erhebliche Unterschiede, denn in Delaware leben nur 2 % der Erwachsenen mit Waffen, in Alaska hingegen 62 %.

ZUSAMMENHÄNGE?

Zwischen Waffenbesitz und der Anzahl von Amokläufen und

anderen Vorfällen mit Schusswaffen besteht offensichtlich ein klarer Zusammenhang. Die USA, die Schweiz, Finnland, Schweden und Norwegen, Österreich und Deutschland sind die fünf Länder mit den meisten Waffen pro Kopf. Alle diese fünf Länder müssten demnach auch unter denen mit den meisten grösseren Schiessereien auftauchen (für zwei weitere Länder mit sehr hohem Prokopf-Waffenanteil, Jemen und Serbien, liegen nur Schätzungen vor).

SCHUSSWAFFEN IM PRIVATBESITZ PRO 100 EINWOHNER



Die Korrelation ist einfach: Der Besitz vieler Feuerwaffen - Pistolen, Revolver, Gewehre - geht mit hohen Todesraten durch deren Gebrauch einher. Wissenschaftler der Medizinischen Universität von New York haben einen umfassenden Vergleich angestellt. Die Wissenschaftler stellten die Waffenbesitzstatistiken von 27 entwickelten Staaten den Mortalitätsstatistiken der einzelnen Länder sowie den Daten über die Häufigkeit psychischer Erkrankungen gegenüber. Bei der Sterblichkeit durch Feuerwaffengebrauch wurden Unfälle genauso wie Verbrechen und Suizide zusammengelegt. Die Grafiken zeigen einen Auszug aus der Statistik der gesamten Untersuchung. Nur die fünf höchsten und niedrigsten Werte unter 27 Ländern werden, ergänzt mit Österreich und Deutschland, gezeigt.

DIE WICHTIGSTEN ERKENNTNISSE

An der Spitze beim Waffenbesitz liegen die USA mit 88,8 Feuerwaffen pro hundert Einwohner. Das bringt eine Opferrate 10,2 Toten pro 100.000 Einwohner und Jahr mit sich. Auch das ist international Spitze. Faktisch völlig ohne Feuerwaffen kommen die Japaner aus: 0,6 Objekte pro hundert Einwohner - und nur 0,06 Todesopfer pro 100.000 Einwohner und Jahr. (Zwar stimmen die Zahlen nicht vollauf, denn Südafrika und Frankreich stören die sonst klare Statistik. Betrachtet man je Statistik die ersten 15 Plätze, stimmt die Korrelation praktisch

perfekt.)

Die Daten deuten darauf hin, dass die Zahl der Feuerwaffen pro Einwohner stark mit den Todesopfern durch deren Gebrauch zusammenhängt und ein unabhängiger Prognosefaktor dafür ist. Umgekehrt könnten hohe Kriminalitätsraten zu weit verbreiteter Angst und Furcht führen und Menschen dazu motivieren, sich zu bewaffnen, den Besitz von Feuerwaffen noch zu vergrößern und deren Erreichbarkeit zu verbessern. Der resultierende Teufelskreislauf würde Schritt für Schritt zu einem polarisierten Status führen, wie er schon länger in den USA zu beobachten ist. Die Rate der psychischen Erkrankungen hat keinen Einfluss auf die Zahl der Todesfälle durch Schusswaffen, auch Suizide spielen in diesem Zusammenhang nur eine geringe Rolle. Es sind zwar nur fünf Prozent der Menschen auf der Welt US-Amerikaner, aber 31 Prozent aller Amokläufer zwischen 1966 und 2012 sind Amerikaner gewesen. Dass bei der Masse an Waffen auch mehr Waffen eingesetzt werden, ist eigentlich logisch.

WER IN EINEM US-WAFFEN-HAUSHALT LEBT, HAT EIN HÖHERES RISIKO ERSCHOSSEN ZU WERDEN

Waffenbesitzer in den USA sterben häufiger durch Waffengewalt, als waffenfreie Menschen. Zudem werden in den USA statistisch gesehen jeden Tag sieben Kinder und Jugendliche erschossen. 60 Prozent aller Tode durch Schusswaffen von Kindern und Jugendlichen bis 19 Jahre finden nicht etwa auf der Strasse oder bei Amokläufen, sondern in einem Zuhause (ob im eigenen Haus oder dem von Freunden, Nachbarn und Verwandten) statt! Allein 2011 wurden in den USA mehr als 2 700 Kinder und Teenager erschossen. Bei all diesen Vorfällen, sei es zu Hause, bei Schiessereien an Schulen oder bei Unfällen wurden Waffen aus dem Zuhause der Schützen benutzt. Es ist auch klar, dass im Falle eines Suizides die Waffe des eigenen Haushalts benutzt wird, und sich niemand bemüht erst mal mühsam eine Waffe zu beschaffen, wenn eine zugänglich und geladen im heimischen Schrank liegt.

FAZIT

Eines wird jedenfalls überdeutlich klar: Mehr Waffen im Haushalt bringen für dessen Bewohner nicht mehr Sicherheit, ganz im Gegenteil.





PRÄSIDENT TRUMP?

Donald Trump steht mit dem Rücken gegen die Wand – und wähnt sich dennoch als potenziellen Sieger, wenn er denn nur genug Dreck gegen Hillary Clinton wirft. Hat er die Wahl bereits verloren, geht es nur noch bergab? – Donald Trump gibt nicht auf, man weiss nicht einmal, ob ihn die negative Presse wirklich berührt. Aufgeben? Niemals! Weder im wahren Leben noch in der Politik. Die Diskussionen der letzten Wochen perlen an ihm ab, nur seine Aggression steigt und seine Rhetorik wird immer krasser.

Man kann das als Polittheater abtun, sogar als lustig einstufen oder sich darüber aufregen – ginge es nicht um das Amt des mächtigsten Mannes im mächtigsten Staat der Welt. Denn dieser Mann vermag, trotz seiner Widerwärtigkeit, Millionen Amerikaner hinter sich zu scharen.

WOFÜR STEHT DER MANN EIGENTLICH? HAT ER EIN POLITISCHES PROGRAMM? EINEN PLAN?

Politisch ist er eigentlich gar nicht einzuordnen. Viel Wind, ein paar Sätze, Versprechen, viel mehr kommt da nicht. Seine

Kampagne setzt keine Marken und er selbst erzählt, was ihm gerade passt.

Ein Weg, sich ein Bild von Donald Trump zu machen, führt über seine vielen Interviews und seine Bücher. Darunter findet sich „Time to get tough“ von 2011, wo er viele seiner wirren und bizarren Ideen darlegt. Sind auch einige interessant, so ist Trump als Person und künftiger Politiker unberechenbar, reizbar und unflätig. Kein vernünftiger Mensch möchte so einen Mann am Drücker der Atomstreitmacht der USA sehen.

TRUMPS WIRTSCHAFT

Er verortet die US-Wirtschaft als heruntergewirtschaftet und kurz vor der Pleite. Er will die USA mit einem konsequenten Protektionismus abschotten. Ihn ärgert das Aussenhandelsdefizit gegenüber China, die Billigware aus Fernost sieht er als Hauptursache für die ausblutende US-Industrie. Er will die Unternehmen im Lande sehen und nicht global engagiert. Amerikanische Jobs zählen, sonst nichts. Wer Stellen ins Ausland verlagert, zahlt unter Präsident Trump eine Strafsteuer



PRÄSIDENTIN CLINTON?

Eine Kandidatin der Herzen ist sie für die meisten Amerikaner nicht. Sie gilt als kalkulieren, machthungrig und nicht aufrichtig. Viele Bürger glauben und trauen ihr nicht. Sie stammt aus Chicago, der gehobenen Mittelklasse und hat sich nach ganz oben gearbeitet. Sie und ihr Mann Bill Clinton hätten das Weisse Haus nach dessen Präsidentschaft quasi mittellos verlassen. Damit rechtfertigt sie ihre bis sechsstelligen Honorare als Sprecherin, vor allem, wenn sie bei grossen Industrieunternehmen oder Banken aufgetreten ist.

KARRIERE WIE IM BILDERBUCH

Von sich sagt sie: „Ich bin in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Mein Vater stecke alles, was er hatte, in eine kleine Textil-Druckerei in Chicago. Meine Mutter war auf sich selbst gestellt und ich wurde erzogen Respekt für die Würde harter Arbeit zu haben mit dem Wissen, dass man etwas zu leisten hat für ein solides Leben in der Mittelstandsklasse.“

Eine Karrierejuristin, die gemeinnützige Arbeit für Kinder leistete, am Watergate-Verfahren gegen Richard Nixon mitarbeitete und als First Lady an Bill Clinton politisch mitmisch-

te, insbesondere bei Frauenfragen, einer versuchten Gesundheitsreform und beim Schutz von Minderheiten.

Im Jahr 2000 wurde sie Senatorin im Bundesstaat New York, kandidierte 2008 als Präsidentschaftskandidaten unterlag Barack Obama und wurde 2009 dessen Aussenministerin.

DIE WEISSE WESTE HAT FLECKEN

2015 gab sie erneut ihre Kandidatur für die Präsidentschaft bekannt. Ihre Weste ist aber keineswegs so weiss, wie man es sich wünschen würde und damit ist sie angreifbar durch: undurchsichtige Immobiliengeschäfte, Interessenkonflikte der Clinton-Stiftung, fahrlässigen Umgang der Aussenministerin im E-Mail Bereich, bei dem geheime Nachrichten in Umlauf kamen mit etlichen Vertuschungsversuchen dazu, Fehlentscheidungen als Aussenministerin beim terroristischen Angriff im September 2012 auf Bengasi mit vier Toten, die Rolle als Kriegstreiberin hinter den Kulissen im Falle des Libyenkrieges, die sich später zu wenig für die Stabilität im besiegten Libyen eingesetzt hatte, die immer wieder zur Sprache kommenden Verfehlungen ihres Mannes mit Sexaffären während

TRUMP

von 20 Prozent. Chinesische Produkte für den amerikanischen Markt werden mit 25 Prozent besteuert. Unter ihm werden keine Freihandelsabkommen geschlossen, auch nicht mit Europa. Trump wirft China „Währungsmanipulationen“ und den Europäern mangelnde wirtschaftliche Loyalität gegenüber den USA vor. Trumps Grundidee: mehr Jobs in den USA, ergeben mehr Steuerzahler, das ergibt höheres Wachstum und insgesamt mehr Macht in der Welt.

TRUMP UND DER KLIMAWANDEL

Den Klimawandel gibt es in Trumps Welt nicht. Er setzt auf Öl und Fracking-Gas, er will liefern und nicht kaufen. Die Umwelt interessiert nicht, Hauptsache die Energiepreise sinken und die Abhängigkeit von Energie aus anderen Staaten, vor allem vom Nahen Osten wird beendet. Das Ölkartell OPEC ist zu zerschlagen.

Aus dem Iran würde er noch Öl akzeptieren, denn der Iran sei – wegen der dummen Obama-Atom-Verträge – der USA noch etwas schuldig und diese Schuld soll über Gratis-Energie zurückgezahlt werden.

RUNTER MIT DEN STEUERN

Steuern sollen rigoros gesenkt werden. Seine Idee: werden Unternehmen geringer besteuert, stellen sie mehr Leute ein, das gibt mehr Konsum und dadurch wieder mehr Steuern. Auch die Einkommensteuer wird massiv umgestaltet. Sein System: Bis 30 000 Dollar zahlt man ein Prozent, bis 100 000 Dollar fünf Prozent, bis eine Million Dollar zehn Prozent und darüber hinaus 15 Prozent. So eine Steuererklärung passt auf ein Blatt Papier.

Wie der Staat künftig Bildung, Infrastruktur und Gesundheit bezahlen kann, wenn die Steuereinnahmen einbrechen, erklärt der Wahlkämpfer bisher nicht.

RAUS MIT DEN ANDEREN!

Mexikanische Immigranten sieht er als Kriminelle, Drogendealer und Vergewaltiger. Gegen sie will er entlang der Grenze zu Mexiko eine Mauer bauen. Zu seinen Massnahmen gehört auch die Abschiebung aller „kriminellen“ Einwanderer und die Forderung, allen in Amerika geborenen Einwandererbabys die US-Staatsbürgerschaft zu verweigern.

Nichts davon ist realistisch. Er hätte elf Millionen Immigranten auszuschaffen. Kosten: rund 600 Milliarden US-Dollar; Dauer: 20 Jahre; Preis: ein Einbruch des Bruttoinlandsprodukts um 1,6 Billionen Dollar. Dazu kommt, dass er für seine Vorhaben die Verfassung ändern müsste. Dies bedingt aber eine Zweidrittelmehrheit in beiden Häusern des Kongresses, die er so nie gewinnen wird.

WIR HABEN MUSKELN

Trump's aussenpolitische Thesen bestehen aus plumpen Parolen: Die USA sind grandios, alle anderen sind Verbrecher,

Diplomatie ist für Weicheier und Lügner. „Wir sind das grössteste Land, das es je auf der Welt gab“, schreibt er in seinem Buch „Time to get tough“. Im Nahen Osten will er mit mehr Truppen aufräumen, Saudi-Arabien soll es finanzieren. Im Kampf gegen den „Islamischen Staat“ hat er eine „narrensichere Methode“ - er will ihnen „das Öl wegnehmen“, eine kleine Atombombe könnte auch nicht schaden... und auch vor einem Einsatz amerikanischer Soldaten scheut er sich nicht. Im Atomdeal «mit den Persern» sieht er die Bedrohung durch einen „nuklearen Holocaust“. Und mit dem Nordkoreaner wird er schnell aufräumen...

ICH FINDE FRAUEN PHÄNOMENAL!

Fragt sich nur in welcher Beziehung? Er bemüht sich nun, nach seinen sexuellen Entgleisungen besonders um die Frauen-Wählerstimmen. Er war lange für das Recht auf Abtreibung, jetzt ist er dagegen, mit Ausnahme von Vergewaltigungen, Inzest und wenn das Leben der Mutter gefährdet ist. Die Homo-Ehe lehnt er ab. Er behauptet „eine tolle Beziehung zu den Schwarzen“ zu haben, taxiert aber die Rassenproteste von Ferguson als Aktionen von Unruhestiftern. Sonst sieht er über die Schwarzen im Lande grosszügig hinweg, zu heiss ist für ihn das Thema.

OBAMACARE MUSS WEG

Die durch Präsident Obama eingeführte Pflichtversicherung bezeichnet er als „ein Job-killendes, das Gesundheitssystem zerstörendes Monster“. Trump will ein neues System, das vor allem auf mehr Wettbewerb setzt. Die Krankenversicherungen werden so günstiger und besser, prophezeit er. Das Rad würde zurückgedreht.

CLINTON

der Präsidentschaft und seinen Redenhonoraren bis \$ 500'000 danach. So verunglimpft sie ihr Gegner Donald Trump: «Das Erbe dieser Frau besteht aus Tod, Zerstörung, Terrorismus, Schwäche und Lügen!» - Und viele Amerikaner glauben ihm. – Ihre Anhänger, gebildete Stadtbewohner, Minderheiten und Frauen sehen das ganz anders. Als sie Anfang Juni ein Etappenziel erreicht hatte durch die erforderlichen Stimmen für die Nominierung, sagte sie: «Dies ist ein Meilenstein in der Geschichte unserer Nation. Wir schreiben Geschichte. Generationen von Frauen und Männern haben gekämpft. Und wir haben erreicht, dass sich, nach dem ersten schwarzen Präsidenten, erstmals eine Frau um die Präsidentschaft bewerben darf!»

EISKALT UND BERECHNEND

Die einen sehen sie als eiskalte, berechnende Machtpolitikerin, die anderen als warmherzig, fürsorglich und ausgestattet mit einem bissigen Sinn für einen Scherz. Und nachdem sich ihr Gegenkandidat bei den Demokraten, der Senator Bernie Sanders, hinter sie gestellt hat, hat sie einige seiner wichtigsten Positionen in ihr Programm übernommen und sichert sich dadurch einen Grossteil seiner Unterstützer. Wird sie aber eine

USA MORGEN – ENTWEDER TRUMPS SPIELFELD ODER CLINTONS SUPERMACHT

Ist zwar Donald Trump als Rüpel und Brandstifter mit beinahe täglichen Eskapaden, Entgleisungen, Affronts und Skandalen bekannt, so ist seine Gegnerin keinesfalls die Heilsbringerin, als die sie von ihren Unterstützern präsentiert wird. Wird Trump Präsident, wird die USA höchstwahrscheinlich in ein wirtschaftliches und diplomatisches Desaster steuern. Ist es Clinton, so können wir uns vermutlich mit einer wesentlich härteren militärischen Gangart der Supermacht auseinandersetzen. Clintons Nähe zur Geldmacht, zu Militär und Rüstungsindustrie und ihre Neigung zu aussenpolitischen Muskelspielen, sind gefährlich für eine friedliche Welt. So viel Zurückhaltung und Versuche zu diplomatischen Lösungen zu kommen, durch Annäherung statt Aggression, die Barack Obamas Amtszeit prägte, kann bei Hillary Clinton kaum erwartet werden. Obama stand für den Drohnen-Krieg, Clinton sieht konventionelle Machtdemonstrationen der USA als effektiver an. Trump möchte Amerika und seine Soldaten von den Krisenregionen der Welt fernhalten. Clinton steht für eine wesentlich aggressivere und militarisierte Aussenpolitik der Vereinigten Staaten.

Obama versuchte die Bush-Kriege loszuwerden, näherte sich dem Iran, was unter einer Präsidentin Hillary Clinton niemals denkbar gewesen wäre. Er wollte sich ebenfalls ganz aus Syrien heraushalten, stimmte dann

Mehrheit der amerikanischen Wähler davon überzeugen können, dass ihre Erfahrung den unberechenbaren politischen Vorstellungen Trumps vorzuziehen ist? Wird sie ins Weisse Haus zurückkehren? In jedem Fall wäre dies eine besondere Konstellation. Hillary Clinton und ihr Ehemann sind eine starke Partnerschaft und so etwas ist ziemlich einzigartig in der amerikanischen Geschichte. Es wäre der krönende Abschluss eines politischen Lebens für beide.

GEORGE W. BUSH – BARACK OBAMA – HILLARY CLINTON – DONALD TRUMP

Mit ihrem Motto «Gemeinsamkeit», will sie endlich das Land wieder vereinen, was dem jetzigen Präsidenten Barack Obama nicht gelungen ist; zu sehr war er damit beschäftigt, der extremen Wirtschaftskrise der USA und der Welt Herr zu werden, zu wuchtig war die Hypothek des durch Bush ausgelösten Irak-Krieges und des Afghanistan-Konflikts, zu hart die Dauerblockade des republikanisch dominierten Kongresses. Hillary Clintons Programm, «gemeinsam für Amerika zu arbeiten», steht jedenfalls im krassen Gegensatz zur Botschaft des notorischen Lügners und Grossmauls Donald Trump: «Ich allein werde es richten! Wählt mich, denn nur ich bringe es fertig!»

aber, auf Druck Hillary Clintons, Waffenlieferungen an die Rebellen zu. Auch zu Afghanistan denken die beiden sehr verschieden. Obama wollte den vollständigen Abzug aller Truppen, Clinton die Entsendung von noch mehr US-Soldaten. Clinton hat auch 2002 für den Einsatz im Irak gestimmt, den rund die Hälfte der Demokraten im Senat ablehnten. Der Irak stürzte ins Chaos, was den Aufstieg des „Islamischen Staates“ erst ermöglichte. Auch 2011 drängte sie Obama zum militärischen Eingreifen in Libyen gegen Diktator Muammar al-Gaddafi. Clinton rühmte sich danach, „den Präsidenten in dieser Frage umgedreht zu haben...“ und feierte dies als grossen Sieg. Libyen ist nun ein zweites Irak. Unzählige Milizen und Warlords halten das Land gefangen, es herrschen Chaos und Anarchie. Libyen gilt als Rückzugsgebiet und Brutstätte des islamistischen Terrors. Obama bezeichnet diese amerikanische Intervention als „grössten Fehler meiner Amtszeit“. Hillary Clinton tendiert dazu, die Regime zu stürzen und auszuwechseln, die nicht im Interesse der USA agieren. Unter ihr als Präsidentin wird die Ausweitung der amerikanischen Macht zentral und der Führung in Asien, Europa und dem erweiterten Nahen Osten Vorrang gegeben. Die USA soll wieder der mächtige Weltpolizist werden, der rund um den Globus die Interessen der Supermacht durchsetzt. Obama hat versucht, Amerikas Rolle in der Welt des 21. Jahrhunderts neu zu definieren. Doch wirklich durchgesetzt hat er sich damit nicht. Unter Clinton wird sich die Rolle Amerikas wieder auf seine Wirtschafts- und Militärmacht besinnen. – Die Supermacht gegen den Rest der Welt.

ATOMWAFFEN

OBAMAS LETZTE GROSSE CHANCE

Die Rolle der Nuklearwaffen in der US-Sicherheitsstrategie herunter und andere Atomstaaten dazu zu zwingen, dasselbe zu tun, war ein Schlüsselanliegen Präsident Obamas, um die militärisch-nuklearen Bedrohungen der Welt weniger gefährlich zu machen.

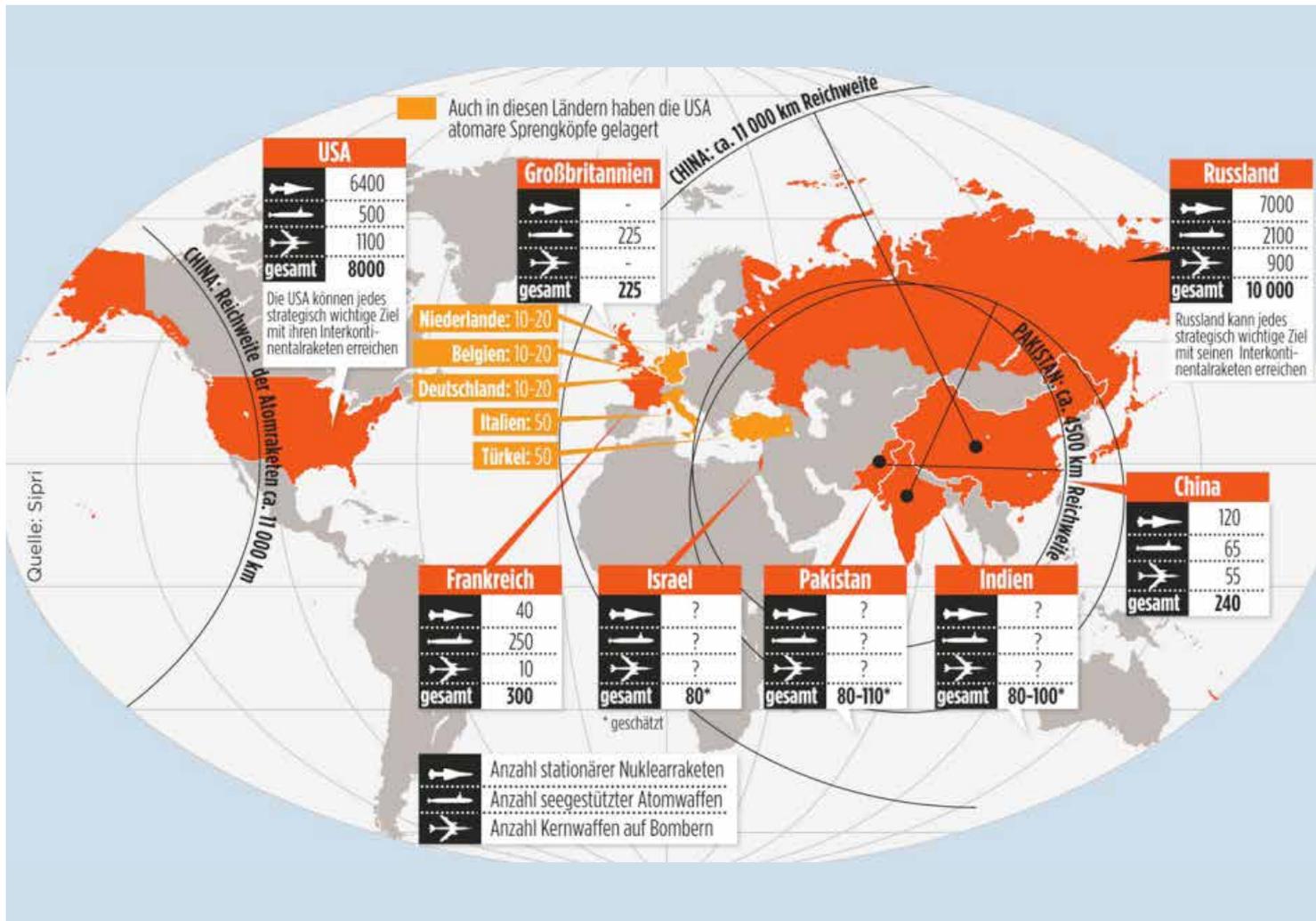
> von Von Carlo Trezza (ehemaliger Botschafter der Republik Korea und italienischer Sondergesandter für Abrüstung und Nichtverbreitung von Atomwaffen, Chairman des „Missile Technology Control Regime“)



erzustufen
eines der
n Potentia-

chtverbreitung von





Strategisches Atom-U-Boot Alexander Newski der Borei Klasse





*US-Präsidentschaftskandidat Donald Trump:
Atomwaffen, warum nicht?*

Er stellte diese mutige Idee in einer Rede in Prag im Jahr 2009 erstmals vor – und er ging bald noch weiter. Bereits ein Jahr später erklärte die US- Regierung, dass sie garantiere, Staaten ohne Nuklearwaffen niemals atomar bedrohen und dass die USA im Kriegsfall auch keine Atomwaffen gegen solche Staaten einsetzen werde. Würde allerdings ein solcher Staat die USA oder seine Verbündeten und Partner mit chemischen oder biologischen Waffen angreifen, wäre die Antwort eine „verheerende, konventionell-militärische Reaktion“, aber eben prinzipiell keine mit Atomwaffen.

Dies war eine signifikante Evolution, verglichen mit früheren, allenfalls mehrdeutigen US- und NATO-Positionen, die immer auf dem traditionellen Wunsch der USA basierten, sich alle Optionen zu bewahren, wenn es um den Einsatz von Atomwaffen gehen würde.

NO FIRST USE – KEIN ERSTSCHLAG

Am Ende seiner Amtszeit denkt nun Präsident Obama über ein noch stärkeres Vermächtnis im Nuklearbereich nach, nämlich offiziell auf den Erstschlag gegen andere erstschlagfähigen Nuklearmächte zu verzichten! Hardliner schütteln den Kopf, die überzeugten „Amerika-ist-immer-und-überall-Nummer-Eins“-Vertreter sehen dies als Zeichen der Schwäche.

ALLE MÖCHTEN ES – ES BRAUCHT EINEN ANSTOSS

Das Konzept „No First Use“ (NFU) steht allerdings seit den Anfängen der Atomzeit auf der Agenda des exklusiven Clubs erstschlagfähiger Atomkräfte. Während des Kalten Krieges kam die Idee in der Sowjetunion gut an, denn die sowjetischen Militärs wähten sich zwar konventionell dem Westen überlegen, nuklear aber im

SwissTactical®

essential gear 



**Westen, Holster, Gürtel,
Gewehrtaschen, Schuhe,
Selbstverteidigungsgeräte,
biometrische
Waffenschränke
und vieles mehr.
Alles zu Ihrem Schutz**

Spezialanfertigungen, Muster und Farben
nach Wunsch

Sicher von Kopf bis Fuss

Swissloxx Technical Products
Riedstrasse 6
CH-8953 Dietikon

Tel. 043 211 03 22
Fax 043 211 03 23
office@swissloxx.com

www.swissloxx.com

Hintertreffen. Moskau wollte eine NATO-Nuklearreaktion auf einen möglichen konventionellen Angriff der Sowjetunion verhindern. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR änderte die Russische Föderation ihre Position ins Gegenteil. Jetzt fühlte sich Russland konventionell unterlegen und wollte sich die Option, mit Atomwaffen auf einen konventionellen oder chemischen-biologischen Angriff auf ihr Territorium zu antworten, als Drohkulisse aufrechterhalten.

ACHT NATIONEN KÖNNEN DEN ATOMAREN STURM AUSLÖSEN

Derzeit gibt es acht souveräne Staaten, die Atomwaffen erfolgreich gezündet haben. Fünf gelten nach den Bestimmungen des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NPT) als „Kernwaffenstaaten“ (NWS): die Vereinigten Staaten, Russland, Grossbritannien, Frankreich und China. – Seit dem Inkrafttreten des NPT im Jahre 1970 führten drei Staaten, die nicht Vertragsparteien waren, Atomtests durch: Indien, Pakistan und Nordkorea (Nordkorea war zwar anfänglich Vertragspartei des NPT, zog sich aber 2003 zurück). Auch Israel hat Atomwaffen, obwohl es sich dazu nur zweideutig äussert. Laut dem SIPRI-Jahrbuch des Stockholmer Internationalen Friedensforschungsinstituts von 2014 wird das Potential Israels auf ungefähr 80 Atomsprengköpfe geschätzt. 2014 wurde die Gesamtzahl der Nuklearwaffen weltweit auf 10 144 geschätzt.

CHINA UND INDIEN – VORBILDLICH

Bis heute bekennt sich unter den fünf NPT-Atomwaffenstaaten nur China zum NFU-Prinzip. Von den vier nuklearfähigen Ländern die Nicht-NPT-Partner sind (Indien, Pakistan, Israel, Nordkorea), hat nur Indien erklärt, sich an die NFU-Doktrin zu halten.

Man darf den Wert des NFU-Prinzips allerdings nicht überschätzen. Es ist immer im Ermessen der einzelnen Staaten, sich daran zu halten oder nicht, denn es handelt sich dabei ja nur um eine Erklärung, die rechtlich nicht bindend ist und auch nicht verifizierbar wäre.

DIE USA ALS NEUER VORREITER?

Wenn jedoch die neun nuklear bewaffneten Länder die NFU-Doktrin annehmen würden, wäre dies ein bedeutendes psychologisches Zeichen, ein Durchbruch in dem gegenwärtigen konfrontativen strategischen Umfeld, in dem die Risiken eines Atomkriegs erheblich zugenommen haben. Selbst wenn sich vorerst die USA als nächstes Land einseitig dazu bekennen würden, wäre dies es umso wichtiger, als die USA ein anerkannter Kernplayer sind. „Als erstes Land, das solche Waffen eingesetzt hat“ – das waren die Worte des Präsidenten Obama in Prag – „hat es (die USA) eine moralische Verantwortung zu handeln und zu führen“.

EXPANSION DER ATOMWAFFEN IM GRIFF

Eine solche Massnahme würde nicht das Ende des nuklearen Albtraums markieren: Die Länder würden ihre Waffen weiter behalten. Darüber hinaus würden die USA durch das fortschrittlichste Raketenabwehrnetz geschützt bleiben und wür-

den dennoch die Fähigkeit behalten, auf einen nuklearen Angriff mit einer verheerenden Kernreaktion zu reagieren. Aber eine NFU-Politik, die von allen atomtechnisch fähigen Ländern übernommen wird, würde logischerweise zu dem Verbot jeglicher Verwendung solcher Waffen und zu einer starken Reduktion ihrer strategischen Bedeutung führen. Dies wäre ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer atomwaffenfreien Welt, ein Ziel, das einstimmig von den NPT-Ländern geteilt wird.

MEHR SICHERHEIT AUF DEM PLANETEN

Als erstes würde eine „No First Use“-Politik die Notwendigkeit von vorab delegierten Einsatzbefugnissen an Schlachtfeldkommandanten, sogenannte „Launch-on-Warning-Positionen“ vermeiden. Dies würde Fälle von unbeabsichtigter und unberechtigter Verwendung unterbinden. Das bedeutet schlicht und einfach, dass im Konfliktfall vor einem atomaren Schlag auf höchster Ebene beider Gegner nochmals verhandelt wird.

OBAMAS CHANCE

Jetzt, kurz vor dem Ende seiner Amtszeit, könnte es Präsident Obama gelingen, das Projekt im Rahmen eines Treffens der fünf NPT-Atomwaffenstaaten auf die Agenda zu setzen und die Partner dazu ermutigen, sich anzuschliessen. Eine Mehrheit wäre wahrscheinlich bereit, mitzumachen.

Es gibt sicher Stimmen, die eine solche Entwicklung als zu verfrüht anschauen. In der Tat kann man immer auf günstige Bedingungen warten. Aber gerade wegen der wachsenden Spannungen braucht es mehr Mut, Schritte zu ergreifen, um die gegenwärtige Konfrontationsspirale zwischen der USA und Russland zu beenden. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass die neue Regierung der USA eher geneigt sein wird, einen solchen Schritt zu machen, als der Nobel-Friedenspreisträger Barack Obama.



US-Atomwaffen in Europa – abschussbereit!



Russlands Atomwaffen – abschussbereit!

WELTKLIMA

GLOBALER KLIMA-RISIKO- INDEX 2016

Der Klimagipfel von 2015 in Paris, dessen Abkommen inzwischen ratifiziert ist und in Kraft treten kann, erbrachte als Resultat, dass ein allgemein gültiges und langfristiges Klimaregime geschaffen werden soll, das betroffene Bevölkerungen schützt. Dafür hat die Staatengemeinschaft ein globales Anpassungsziel und einen Politikzyklus für die Anpassung vereinbart ebenso wie Unterstützung für Investitionen in Anpassungsmassnahmen sowie die Aufnahme einer internationalen Agenda zu klimawandelbedingten Schäden und Verlusten.

> von Germanwatch



EINEN WICHTIGEN ANSATZ DAZU LIEFERT DER KRI

Der Globale Klima-Risiko-Index (KRI) zeigt, wie stark Länder von Wetterextremen wie Überschwemmungen, Stürmen, Hitzewellen etc. betroffen sind. Untersucht werden die menschlichen Auswirkungen (Todesopfer) sowie die direkten ökonomischen Verluste. Der KRI erscheint jährlich und in diesem Jahr zum elften Mal. Im KRI 2016 sind die Extremereignisse des Jahres 2014 und für den Zeitraum 1995 bis 2014 erfasst.

Wenngleich die Auswertungen über die Schäden und Todesopfer keine Aussage darüber erlauben, welchen Einfluss der Klimawandel bereits bei diesen Ereignissen hatte, so lässt sich doch ein Bild der Verwundbarkeit der Staaten zeichnen. Dies kann als ein Warnsignal verstanden werden, sich auf zukünftig möglicherweise vermehrte und stärkere Extremereignisse durch Katastrophenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel besser vorzubereiten.

HAUPTAUSSAGEN DES KRI 2016

■ Honduras, Myanmar und Haiti waren zwischen 1995 und 2014 am stärksten von extremen Wetterereignissen betroffen.

■ Neun der zehn am stärksten betroffenen Länder (1995–2014) sind Entwicklungsländer aus der Gruppe der Länder mit niedrigem oder niedrigem mittlerem Pro-Kopf-Einkommen. Eines (Thailand) gehört zu den Ländern mit höheren mittleren Einkommen.

■ Insgesamt starben zwischen 1995 und 2014 mehr als 525.000 Menschen als direkte Folge von mehr als 15.000 extremen Wetterereignissen. Es kam in diesem Zeitraum zu Verlusten von mehr als 2,97 Billionen US\$ in Kaufkraftparitäten.

■ Im Jahr 2014 führen Serbien, die Islamische Republik Afghanistan sowie Bosnien und Herzegowina die Liste der am stärksten betroffenen Länder an.

■ Die laut Langzeitindex am stärksten betroffenen Länder erhielten ihre Position bislang durch Ausnahmekatastrophen. In den letzten Jahren gewann jedoch eine andere Kategorie an Relevanz: Länder wie die Philippinen und Pakistan, die regelmäßig von Katastrophen heimgesucht werden und sowohl im Langzeitindex als auch in den letzten vier Jahresindizes zu den am stärksten betroffenen Ländern gehörten.

■ Der europäische Kontinent, die Gastgeberregion der Klimakonferenz 2015, ist ebenfalls von Klimarisiken betroffen. Deutschland (18. Platz), Frankreich und Portugal (beide 19. Platz) gehören zu den 20 weltweit am meisten betroffenen Ländern der letzten beiden Jahrzehnte. Der Balkan ist zum wiederholten Male von starken Überflutungen betroffen.

■ Starkregen, Überflutungen und Erdbeben waren 2014 die Hauptschadensursachen. Das starke Auftreten von extremen Regenfällen entspricht wissenschaftlichen Erwartungen verstärkter Wasserkreisläufe durch die Klimaerwärmung.

| KRI 1995-2014 (1994-2013) | Land | KRI-Wert | Todesopfer | Tote pro 100.000 Einwohner | Schäden in Millionen US\$ | Schäden pro Einheit BIP in % | Anzahl der Ereignisse (1995-2014 insgesamt) |
|---------------------------|-------------|----------|------------|----------------------------|---------------------------|------------------------------|---|
| 1 (1) | Honduras | 11,33 | 302,75 | 4,41 | 570,35 | 2,23 | 73 |
| 2 (2) | Myanmar | 14,17 | 7 137,20 | 14,75 | 1 140,29 | 0,74 | 41 |
| 3 (3) | Haiti | 17,83 | 252,65 | 2,76 | 223,29 | 1,55 | 63 |
| 4 (5) | Philippinen | 19,00 | 927,00 | 1,10 | 2 757,30 | 0,68 | 337 |
| 4 (4) | Nicaragua | 19,00 | 162,30 | 2,97 | 227,18 | 1,23 | 51 |
| 6 (6) | Bangladesch | 22,67 | 725,75 | 0,52 | 2 438,33 | 0,86 | 222 |
| 7 (7) | Vietnam | 27,17 | 361,30 | 0,44 | 2 205,98 | 0,70 | 225 |
| 8 (10) | Pakistan | 31,17 | 487,40 | 0,32 | 3 931,40 | 0,70 | 143 |
| 9 (11) | Thailand | 32,33 | 164,20 | 0,25 | 7 480,76 | 1,05 | 217 |
| 10 (9) | Guatemala | 32,50 | 83,35 | 0,66 | 407,76 | 0,50 | 88 |
| 18 (22) | Deutschland | 41,50 | 476,20 | 0,58 | 3 446,10 | 0,120 | 496 |
| 35 (30) | Schweiz | 51,17 | 55,40 | 0,74 | 401,56 | 0,114 | 281 |
| 49 (41) | Österreich | 59,50 | 25,45 | 0,31 | 485,59 | 0,159 | 175 |

TABELLE 1 Der langfristige Klima-Risiko-Index (KRI): Die zehn am meisten betroffenen Länder von 1995 bis 2014, sowie zum Vergleich Deutschland, Schweiz und Österreich.

Auf Platz 1 bis 10 der meistbetroffenen Länder befindet sich kein Industrieland oder Annex-I-Land der Klimarahmenkonvention. Vor allem im Verhältnis betrachtet sind die ärmeren Entwicklungsländer viel stärker betroffen. Diese Ergebnisse zeigen die besondere Verwundbarkeit der armen Länder gegenüber klimatischen Risiken, trotz der Tatsache, dass die absoluten monetären Schäden in den reicheren Ländern wesentlich höher sind.

Darüber hinaus muss man anerkennen, dass die betroffenen Entwicklungsländer zu den ärmeren Entwicklungsländern gehören und sie somit am wenigsten verantwortlich sind für den Klimawandel.

i **HDI – HUMAN DEVELOPMENT INDEX**

Der HDI, Human Development Index, soll aufzeigen wie Entwicklung die Möglichkeiten der Menschen vergrössern kann. Zu den Entwicklungszielen gehören beispielsweise auch Werte wie bessere Ernährung, Gesundheit, Bildung, Freizeit sowie Möglichkeiten der Mitbestimmung der Menschen, ebenso wie das pro Kopf Einkommen der Einwohner eines Landes.

DIE IM JAHR 2014 AM STÄRKSTEN BETROFFENEN LÄNDER

Serbien, die Islamische Republik Afghanistan sowie Bosnien und Herzegowina wurden im Jahr 2014 als die meistbetroffenen Länder identifiziert. Ihnen folgen die Philippinen, Pakistan und Bulgarien. Tabelle 2 zeigt die zehn am stärksten betroffenen Länder mit ihrer durchschnittlichen, gewichteten Platzierung (KRI-Wert) und den spezifischen Ergebnissen in den vier Einzelindikatoren sowie zum Vergleich den Human Development Index (HDI).

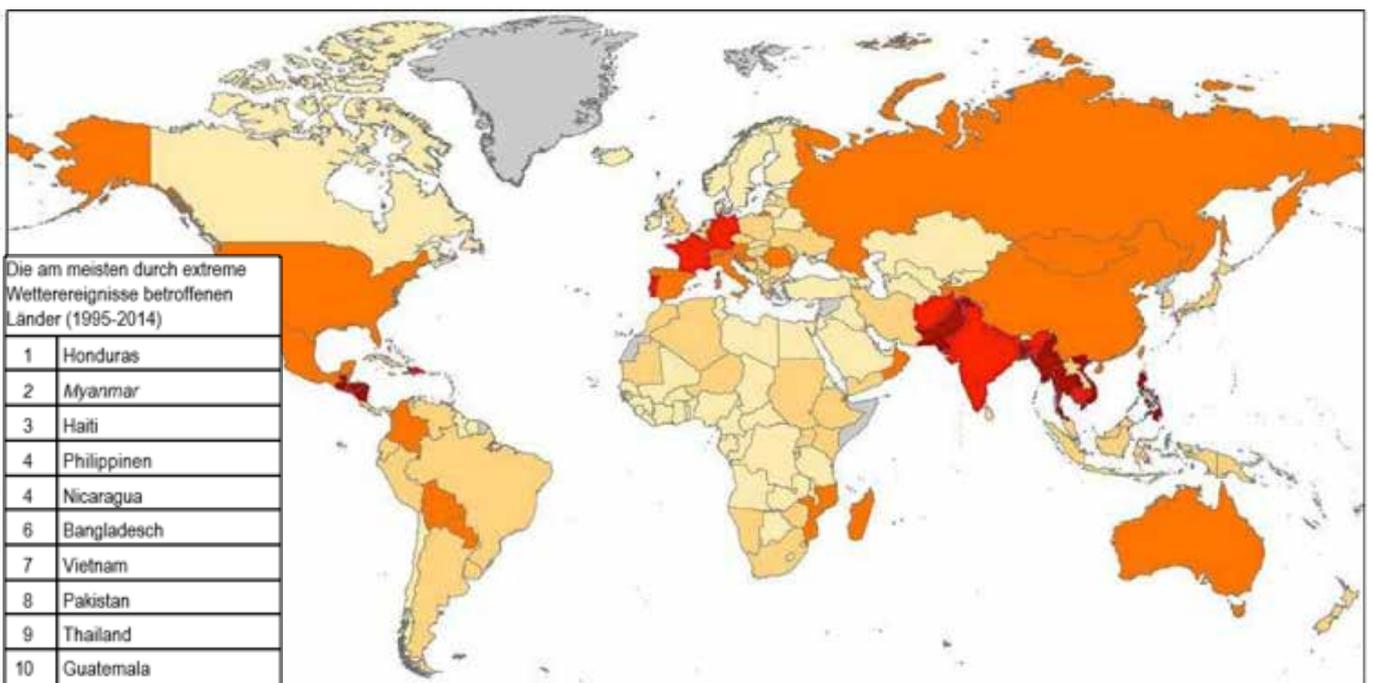
In Serbien sowie in Bosnien und Herzegowina haben die stärksten Überflutungen seit Beginn der Aufzeichnungen vor über 120 Jahren Mitte Mai 2014 enorme Schäden verursacht, was die Spitzenposition der südosteuropäischen Länder im diesjährigen Klima-Risiko-Index erklärt.

In der Islamischen Republik Afghanistan forderte ein besonders schlimmer Erdbeben in der Provinz Badakhshan Anfang Mai 2014 mindestens 350 Todesopfer, nachdem schon im Vorfeld durch Starkregen verursachte Überflutungen grosse Schäden anrichteten.

| Ranking 2014 (2013) | Land | KRI-Wert | Todesopfer | Tote pro 100.000 Einwohner | Schäden in Millionen US\$ | Schäden pro Einheit BIP in % | HDI (Human Development Index) |
|---------------------|-------------|----------|------------|----------------------------|---------------------------|------------------------------|-------------------------------|
| 1 (1) | Honduras | 11,33 | 302,75 | 4,41 | 570,35 | 2,23 | 73 |
| 2 (2) | Myanmar | 14,17 | 7 137,20 | 14,75 | 1 140,29 | 0,74 | 41 |
| 3 (3) | Haiti | 17,83 | 252,65 | 2,76 | 223,29 | 1,55 | 63 |
| 4 (5) | Philippinen | 19,00 | 927,00 | 1,10 | 2 757,30 | 0,68 | 337 |
| 4 (4) | Nicaragua | 19,00 | 162,30 | 2,97 | 227,18 | 1,23 | 51 |
| 6 (6) | Bangladesch | 22,67 | 725,75 | 0,52 | 2 438,33 | 0,86 | 222 |
| 7 (7) | Vietnam | 27,17 | 361,30 | 0,44 | 2 205,98 | 0,70 | 225 |
| 8 (10) | Pakistan | 31,17 | 487,40 | 0,32 | 3 931,40 | 0,70 | 143 |
| 9 (11) | Thailand | 32,33 | 164,20 | 0,25 | 7 480,76 | 1,05 | 217 |
| 10 (9) | Guatemala | 32,50 | 83,35 | 0,66 | 407,76 | 0,50 | 88 |
| 18 (22) | Deutschland | 41,50 | 476,20 | 0,58 | 3 446,10 | 0,120 | 496 |
| 35 (30) | Schweiz | 51,17 | 55,40 | 0,74 | 401,56 | 0,114 | 281 |
| 49 (41) | Österreich | 59,50 | 25,45 | 0,31 | 485,59 | 0,159 | 175 |

TABELLE 2 Der Klima-Risiko-Index für das Jahr 2014: Die zehn am meisten betroffenen Länder

Klima-Risiko-Index: Ranking 1995 - 2014



Länder, in denen mehr als 90% der Verluste/Todesfälle in einem Jahr/Ereignis auftraten.



Das Bundesamt für Landestopografie swisstopo veröffentlicht die ersten neuen Landeskarten im Massstab 1:50'000. Die Verbesserungen bei der digitalen Nutzung und die Weiterentwicklung des Kartenbildes werden nach der Landeskarte 1:25'000 nun für einen weiteren Massstab umgesetzt. Dank ihres Detailreichtums und ihrer Übersichtlichkeit stützt sich

SWISSTOPO – TOP

NEUE LANDESKARTE 1:50'000

die Schweizer Armee sehr stark auf die Landeskarte 1:50'000. Sie ist aber auch die Grundlage für die neuen Wander- sowie die Schneeschuh- und Skitourenkarten. – Die umfassende Modernisierung des Kartenwerkes 1:50'000 startet mit 12 Landeskartenblättern, hauptsächlich in der Nordostschweiz und Teilen der Zentralschweiz. Innerhalb der nächsten Jahre werden die verbleibenden 66 Blätter ebenfalls auf die neue Generation umgestellt. Mit der neuen Landeskarte 1:50'000 geht swisstopo neue Wege und leitet die Karte direkt und zu grossen Teilen automatisch aus dem Topografischen Landschaftsmodell – einer grossen Geodatenbank – ab.

Mehr unter: <https://www.swisstopo.admin.ch>

SECURITE LAUSANNE 2016

2. BIS 4. NOVEMBER 2016 | EXPO BEAULIEU LAUSANNE

Die SECURITE LAUSANNE hat sich innerhalb von 4 Jahren von einer Verkaufsplattform für die Sicherheitsbranche zu einer klassischen Fachmesse auf allerhöchstem Niveau entwickelt. Die Aussteller taxierten in den vergangenen Jahren die Fachkompetenzen der Messebesucher als überdurchschnittlich kompetent. Ein Signal für alle Besucher, dass die SECURITE LAUSANNE sich in der Sicherheitsbranche bestens etabliert hat und attraktive Austauschmöglichkeiten bietet. Attraktive Foren begleiten die Ausstellung der rund 50 Aussteller.

Sie präsentieren Produkte und Lösungen zu: Mechanische Sicherungstechnik; Persönliche Schutzausrüstung; Arbeitssicherheit; Kontroll- und Überwachungseinrichtungen; Brand- und Katastrophenschutztechnik; Überfall-, Einbruch- und Diebstahlmeldeeinrichtungen; Kriminaltechnik; Brandmelde-, Rauch-, Wasser- und Gaswarn-Einrichtungen; Sicherung und Bewachung durch Dienstleistungen; Informations- und Informatiksicherheit; Planung, Ausbildung, Vorschrif-



ten, Recht; Einzelgeräte der elektronischen Sicherungstechnik; Transportschutz-Einrichtungen; Spezialfahrzeuge; Nahverteidigungsmittel; Gebäudemanagement; Risikomanagement von Naturgefahren.

Mehr unter: <http://www.securite-expo.ch>



Die Schweizer Anbieterin mit Lösungen für die digitale Wissensvermittlung kommt inzwischen auf mehr als 500'000 Lernende aus rund 500 Organisationen, die sich mit easylearn weiterbilden, darunter auch verschiedenen Blaulichtorganisationen.

Die Firma mit Sitz in Obfelden bei Zürich und mit 30 Mitarbeitern berichtet: «An 365 Tagen im Jahr wird jede Minute ein easylearn-Kurs erfolgreich abgeschlossen». In Obfelden wird die Software easylearn laufend weiterentwickelt, können sich Kunden beraten lassen,

E-LEARNING UND BILDUNGSMANAGEMENT EASYLEARN WÄCHST

werden die Ausbildungskampagnen umgesetzt und massgeschneiderte easylearn-Projekte realisiert. Im Mittelpunkt steht die Softwarelösung easylearn, als integrierte Anwendung für e-Learning und betriebliches Bildungsmanagement mit online-Management von Lernkampagnen und integrierter Autorenumgebung. Basierend auf easylearn stehen zudem über 50 fertige e-Learning-Kurse bereit. Mit dem System-Tool easylearn-eduplan lassen sich aber auch klassische Bildungsveranstaltungen mit Präsenzs Schulungen steuern und abwickeln.

Mehr unter: <http://www.easylearn.ch>

EVVA

DIE NEUHEITEN 2016

AirKey. Einfach smart, mit neuen Features: AirKey ist die Innovation aus dem Hause EVVA und steht für moderne, smarte Sicherheit. Das elektronische Schliesssystem bietet hohe Flexibilität, Unabhängigkeit und eine einfache Anwendung – im Business und Privat.

Xesar. Einfach vielfältig: Xesar bietet als Schliesssystem Sicherheit für Unternehmen mit einer Vielfalt an Produkten und Einsatzmöglichkeiten, kombiniert mit dem virtuellen Xesar-Netzwerk.

Der Kombischlüssel. Verbindet Welten: Für die Systeme Xesar und AirKey gibt es die praktischen Kombischlüssel. Sie verbinden mechanische mit elektronischen Schliesskomponenten innerhalb einer Anlage. Der Kombischlüssel ist erhältlich für alle mechanischen EVVA-Systeme.

Elektronisches Hangschloss für Xesar und AirKey: Xesar und AirKey können jetzt noch mehr Zutrittssituationen elektronisch absichern. Die elektronischen Zutrittssysteme erhalten mit dem neuen Hangschloss eine optimale elektronische Lösung.



Neu 4KS! Das hervorragende System für höchste Sicherheit. Aus dem bewährten System 3KSplus wird 4KS. Damit einher geht nicht nur eine Patentverlängerung bis 2035 sondern auch eine Weiterentwicklung des Systems, das noch stabiler, stärker und sicherer ist.

Mehr unter: <http://www.evva.ch>



VICTORINOX

COMPANION FOR LIFE



CYBERTOOL

34 functions, 91 mm, 157 g

Victorinox AG, Schmiedgasse 57, CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland
T +41 41 818 12 11, F +41 41 818 15 11, info@victorinox.ch